

Vegetas größte Herausforderung

Von Vegetale

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Gnadenloses Training	2
Kapitel 2: Langsame Eingewöhnung in das Erdenleben	13
Kapitel 3: Kampf der Gefühle	23

Kapitel 1: Gnadenloses Training

Diese Fanfic ist fünf Jahre alt und meine allererste Fic aus dem DBZ Universum. Sie ist zwischen der Trunks Saga und der Cyborg Saga angesiedelt. So habe ich angefangen zu schreiben, Yaoi kam erst später.

Sie erzählt, wie sich Bulma und Vegeta in den drei Jahren nähergekommen sein könnten. Inzwischen gibt es unzählige B/V Fanfics, aber für die, die sie noch nicht gelesen haben, möchte ich meine Frühwerke hier noch mal veröffentlichen. Über Feedback würde ich mich sehr freuen.

1. Training ohne Gnade

„Vegeta!“

Der drahtige Sayajin zuckte zusammen und starrte auf dem Bildschirm über sich.

„Was willst Du schon wieder? Lass mich in Ruhe!!“ fauchte er.

„Du bist noch nicht ganz genesen und trainierst schon wieder so hart! Du wirst dich noch zugrunde richten!“ rief Bulma zog eine ärgerliche Miene.

„Rutsch mir den Buckel runter!! Ich hab schon genug Zeit verloren!“ schrie Vegeta zornig.

Seit er sich entschlossen hatte, bei den Briefs zu bleiben und sich hier auf den Kampf gegen die Cyborgs vorzubereiten, hatte sie ständig etwas an seinem Lebensstil zu nörgeln gehabt. Diese grünhaarige Frau begann ihm immer mehr auf die Nerven zu gehen! Ihr Vater war ja ein begnadeter Techniker und hatte ihm schon etliche Geräte für sein Training konstruiert, so auch die große Runde Raumkapsel, in der er unter vierhundertfacher Schwerkraft sein knochenhartes Training absolvierte. Und das bis zu achzehn Stunden am Tag!

Vor drei Tagen hatte Vegeta es besonders übertrieben und mit einer seiner Kampf-Techniken die ganze Trainingskapsel in die Luft gejagt! Das dabei das Haus der Familie Briefs und die angrenzenden Gebäude der Capsule Corporation noch heil geblieben waren, grenzte schon an ein Wunder! Ebenso grenzte es an ein Wunder, das Vegeta diese Explosion überlebt hatte! Allerdings hatte er sich dabei schwer verletzt. Drei Tage hatte er das Bett hüten müssen, geplagt von Fieberträumen.

Als er wieder zu sich gekommen war, war Bulma am nebenstehenden Tisch eingeknickt. Sie hat wohl die ganze Zeit hier bei mir gewacht. Warum? fragte Vegeta sich. Für ihn war dieses Verhalten unbegreiflich. Wie so vieles von diesen seltsamen Erdlingen. Als er sie so friedlich vorüber dem Tisch liegen sah, hatte er für einen Moment ein seltsames, fremdartiges Gefühl in seinem Bauch, ein Gefühl, das völlig neu für ihn war. Er beachtete es aber nicht weiter, denn sein unstillbarer Ehrgeiz, besser als Kakarott zu sein, war stärker. Es zog ihn wieder zur Trainingskapsel. Leise hatte sich Vegeta dann aus dem Zimmer geschlichen und wieder die reparierte Kapsel aufgesucht, um sein Training fortzusetzen. Er war in dieser Hinsicht wirklich verdammt stur! Vor allem deshalb, weil er seinen Widersacher Son-Goku oder Kakarott, wie dessen Sayajin-Name lautete, an Macht und Stärke übertreffen wollte! Schließlich war Vegeta ein Prinz und Krieger der Sayajin - Oberklasse und Kakarott nur ein Krieger der Unterklasse!

Vegeta bleckte die Zähne und stieß ein unwirsches Knurren aus. Bulma schien genauso starrköpfig wie er zu er zu sein! Denn Ihr jetzt besorgtes Gesicht war noch immer auf dem Schirm zu sehen. Unter der bleiernen Schwerkraft, die auf Ihn einwirkte, richtete er sich schwer atmend auf und starrte sie böse an. Seine schmalen, wilden Augen verengten sich zu Schlitzeln und verschwanden fast unter den breiten, pechschwarzen Augenbrauen. Der Schweiß lief in Bächen an seinem Körper herunter und tropfte auf den Boden der Kapsel. Seine pechschwarze Mähne, die wie eine große Flammzunge von seinem Kopf hochstand, stäubte sich. Wütend riß er an einem der Verbände, der sich halb gelöst hatte, dann ballte er die Fäuste und brüllte: „VERDAMMT!! LASS MICH IN RUHE!!“

Bulma, die sich auf der anderen Seite in der Funkzentrale befand, zuckte erschrocken zurück und riß sich die Kopfhörer herunter! Ihr Vater, der berühmte Dr. Briefs, ein netter, älterer weißhaariger Mann, der fast ständig in seinem Laborkittel herumlieft und immer sein schwarzes Kätzchen dabei hatte, stand mit hinter dem Rücken verschränkten Armen neben Ihr und schüttelte den Kopf.

„Diese Sayajins sind wirklich unglaubliche Wesen!“ bemerkte der Professor. „Lass Ihn, Bulma. Wenn er nicht hören will...“

Seufzend drehte sich seine Tochter zu Ihm um.

Inzwischen hatte sich Vegeta vom Sichtschirm abgewandt und schwebte durch die Kapsel. Es bereitete Ihm große Mühe, sich zu konzentrieren, in der Luft zu bleiben. Jede einzelne Faser seines geschundenen Körpers schmerzte, doch er biß die Zähne zusammen und ging vor der Trainingseinheit in Position.

Plötzlich begannen vor seinen Augen die Konturen der Kapsel zu verschwimmen. Knurrend rieb sich Vegeta über die Augen, doch es wurde noch schlimmer. Auch hatte er das Gefühl, nicht mehr richtig Luft zu bekommen, sein Hals schien wie zugeschnürt! Und warum war Ihm auf einmal so schrecklich heiß?

Doch auf diese Frage konnte er keine Antwort mehr finden, denn im nächsten Moment wurde Ihm schwarz vor Augen und er stürzte auf den Boden der Kapsel wo er reglos liegenblieb...

„Bulma! Ich glaube, da stimmt etwas nicht! Sieh mal!“ rief Prof. Briefs zur selben Zeit und wies auf den Sichtschirm. Bulmas Kopf ruckte herum und jetzt entdeckte auch sie die reglose Gestalt am Boden. Sie drückte die Sprechaste und rief: „Vegeta! Ist mit Dir alles in Ordnung? Vegeta!“

Doch sie erhielt keine Antwort, der Sayajin rührte sich nicht.

„Oh nein! Ich habe Ihn gewarnt, aber er wollte ja nicht hören! -Läßt sich die künstliche Schwerkraft auch von hier abschalten?“

„Ja, mein Kind! Ich habe bei der neuen Kapsel an diese Sicherheitsvorrichtung gedacht und sie eingebaut! Der große, rote Knopf da vorne ist die Notabschaltung!“

Bulma hieb mit Ihrer Faust darauf und sofort wurde die Stromzufuhr unterbrochen und die Schwerkraft in der Kapsel sank auf den Normalwert.

Vater und Tochter eilten aus dem Haus hinüber zur Kapsel, die auf der Wiese stand. Bulma betätigte den Türöffner und stieg ein.

Vegeta lag immer noch am Boden und rührte sich nicht.

„Das hat er nun von seinem ganzen, überheblichen Stolz, immer besser sein zu wollen, als Son-Goku!“ bemerkte sie und kniete neben den Bewusstlosen. Als sie seine Stirne

berührte, zuckte sie zusammen.

„Du liebe Zeit! Er glüht ja richtig vor Fieber! -Vater! Wir brauchen Hilfe! Und einen Arzt! Diesmal ist es sehr ernst, fürchte ich!“

Prof. Briefs nickte nur einmal und eilte davon.

Kurz darauf war Vegeta wieder in das Krankenzimmer gebracht worden. Sein Atem ging schwer und keuchend, Bulma setzte ihm einen Eisbeutel auf die Stirne und maß Fieber.

„Einundvierzig zwei!-Verdammt, wo bleibt der Arzt?“ rief Bulma.

„Bin schon da!“

Der Doktor aus dem Krankenhaus der Stadt betrat das Zimmer, gefolgt von Prof. Briefs.

„Er hat ziemlich hohes Fieber! Über einundvierzig Grad!“

„Das ist in der Tat nicht gut, nein sogar lebensgefährlich! Wir müssen als erstes das Fieber senken! Zum Glück gibt es ein Serum für solche Notfälle, das seit kurzem entwickelt wurde.“

Zuerst untersuchte der Doktor kurz den Kranken.

„In der Tat, schnelle Hilfe tut hier Not! Seinem körperlichen Zustand nach ist das Fieber die Folge seiner Verletzungen!“ nickte er dann, verstaute sein Stetoskop wieder in seiner Tasche und kramte dann eine Blechdose heraus. Er öffnete sie und entnahm ihr eine Ampulle und eine Injektionsspritze. Als der Arzt sie aufgezogen hatte, desinfizierte er eine Stelle an Vegetas Oberarm und stach die Nadel ein.

„Was-na so was, was ist denn-das gibt es doch nicht!“

„Was ist denn, Doktor?“ fragte Bulma besorgt. Als Antwort zeigte ihr der Arzt die Spritze. Die Nadelspitze war verbogen!

„Also so was habe ich noch nie erlebt! Die Nadel dringt nicht durch das Gewebe des Patienten! Seine Muskeln sind hart wie Stahl, die Spitze hat sich verbogen!“ staunte er.

„Oh nein! Haben sie nicht eine stärkere Nadel?“ rief Bulma.

Also versuchte es der Doktor mit einer größeren Spritze.

Durch den leichten Pieks war Vegeta wieder zu sich gekommen.

„Was....macht.....Ihr.....“ stieß er mühsam hervor.

„Ganz ruhig, unser Doktor wird Dir helfen! Du hast hohes Fieber!“ versuchte Bulma ihn zu beruhigen.

„Was?-Nehmt diesen Quacksalber daweg!“ keuchte er, dann nahmen seine glasigen Augen die große Spritze wahr. Und Vegeta reagierte genau wie Son-Goku bei Spritzen, er geriet in Panik!

„Neinnein! Keine Spritze! VERDAMMTE SCHEISSE! WEG MIT DEM DING!!“ schrie er mit letzter Kraft und begann im Bett zu toben! Bulma und ihr Vater warfen sich auf ihn, aber es mussten noch zwei Mitarbeiter aus der Firma zu Hilfe geholt werden, um den tobenden Sayajin festzuhalten! Zum Glück war Vegeta sehr geschwächt, wer weiß, was er sonst angestellt hätte, um sich der Impfung zu erwehren!

„Halten sie seinen Arm fest-gut so! Jetzt nicht loslassen! Achtung-jetzt!“

Ein markerschütternder Schrei gellte durch das ganze Haus und ließ die Wände erzittern!

„Geschafft!“ rief der Doktor und zog die Spritze wieder heraus. Noch einmal bäumte Vegeta sich auf, dann ließ er sich ermattet zurückfallen und blieb keuchend mit halb geschlossenen Augen liegen. Erschöpft sanken die übrigen Anwesenden zu Boden und schöpften erst mal Atem.

„So einen Patienten habe ich noch nie erlebt!“ schnaufte der Arzt und wischte sich mit dem Ärmel seines Kittels über die Stirn. „Na ja, auf jeden Fall wird er, sobald das Serum anfängt zu wirken, drei Tage tief und fest schlafen. Wenn er dann wieder aufwacht, dürfte er das Schlimmste überstanden haben. Bis dahin müssen wir abwarten. Mehr kann ich für Ihn nicht tun.“

„Ich danke Ihnen, Doktor.“ sagte Bulma müde. Die tatkräftigen Helfer hatten inzwischen das Krankenzimmer verlassen.

„Ich komme morgen noch einmal vorbei. Falls sich Komplikationen ergeben, rufen sie im Krankenhaus an.“

„In Ordnung.“

„Ich begleite sie zur Tür.“ erklärte Prof. Briefs und geleitete den Doktor hinaus. Bulma wrang einen Lappen aus und wischte damit über Vegetas schweißnasses Gesicht. Dabei öffnete er die wieder die Augen und ruckte mit einem Knurren seinen Kopf von Ihr weg. Bulma seufzte. Sie wußte, das Vegeta es nicht duldet, wenn Ihn irgend jemand ohne seine Erlaubnis berührt. Das kam wohl daher, das er sich für etwas Besseres hielt und alle anderen um sich herum als minderwertig betrachtete.

„Stell dich nicht so an! Ohne unsere Hilfe wärest Du schon längst krepieret!“ herrschte sie Ihn an.

„Quatsch! Ich...bin ein ...Sayajin! So ein ...Fieber ...bringt mich....nicht um!“ keuchte Vegeta und bekam einen Hustenanfall. „Mir ist so heiß...bring mir Wasser!“

Bulma stand auf und holte ein großes gefülltes Glas. Währenddessen versuchte Vegeta sich aufzusetzen, was ihm aber nicht gelang.

„Du bist sehr schwach. Vorerst wird Dir nichts anderes übrig bleiben, als das Bett zu hüten. Und unsere Hilfe anzunehmen.“ erklärte sie und ließ sich neben Ihm auf der Bettkante nieder. Als sie seine Schulter berührte, um Ihn aufzurichten, bleckte er wieder drohend seine Zähne und schlug Ihre Hand weg. Dann streckte er seine zitternde Hand nach dem Glas aus und knurrte: „Her damit!!“

Ein unverbesserlicher Kerl! dachte Bulma kopfschüttelnd und rief: „Hör auf mit dem Quatsch! Laß Dir endlich helfen! Ich bin nicht giftig, klar? Ich meine es nur gut!“

Wieder ergriff sie Vegeta an der Schulter, diesmal fester und richtete Ihn auf. Zuerst wehrte er sich noch gegen Ihren Griff, ließ es dann aber sein. Und er musste zulassen, das sie Ihm das Glas an den Mund setzte und Ihm das Wasser einflößte. Dann stellte sie das leere Glas auf dem Nachttisch ab.

„Und? Hat das deinen unverbesserlichen Stolz verletzt?“ fragte Bulma. Der Sayajin schwieg verbissen und starrte auf seine zitternden Hände.

„Schau mal, was ich hier habe. Gleich fühlst Du dich ein wenig besser!“ versuchte sie seine biestige Laune zu heben und holte einen eckigen Fächer hervor. „Du kannst dich ruhig an meine Schulter lehnen, wenn Du willst.“

Als Antwort wick Vegeta zurück und starrte sie böse an.

„Schon gut, dann eben nicht.“ seufzte sie und wedelte Ihm mit dem Fächer Kühlung zu. Vegeta fielen mit einem Seufzer die Augen zu. Sicher tat Ihm der kühle Luftzug gut. Dann spürte Bulma, das sein Körper sich langsam entspannte und sein Atem ruhiger wurde. Das Serum begann zu wirken.

„Ich bin auf einmal so müde.....“ murmelte Vegeta, dann fielen Ihm die Augen zu und sein Kopf sank auf Ihre Schulter. „Nicht....aufhören...mit ...dem...Fächh....“

„Endlich, er ist eingeschlafen.“ murmelte Bulma, legte den Kranken zurück und deckte Ihn zu.

„Wie geht es Ihm?“ fragte Prof. Briefs, der noch einmal herein sah.

„Er ist gerade eingeschlafen. Ich sage Dir, Dad, Sayajins sind verdammt bockige

Patienten! Manchmal benimmt er sich wie ein wildes Tier! Und diese Panik vor Spritzen...Son-Goku ist genauso! Vielleicht fürchten sich alle Sayajins vor Injektionen.“
„Aber gebissen hat er dich nicht, oder?“ versuchte Prof. Briefs etwas die Stimmung seiner Tochter zu heben.

„Natürlich nicht, Dad!“ antwortete Bulma entrüstet und lächelte etwas.

In den kommenden drei Tagen schlief Vegeta tief und fest und machte keinen Mucks. Der Arzt kam am nächsten Morgen vorbei und man konnte erleichtert feststellen, daß das Fieber unter vierzig Grad gefallen war.

„Neununddreißig zwei. Sehr schön. Er ist jetzt außer Lebensgefahr. Wenn er sich gut erholt, ist er übermorgen vielleicht schon fieberfrei.“ erklärte er.

„Wie geht es Vegeta?“ fragte Yamchu, der ebenfalls hart trainierte. Allerdings auf einem Gelände vor der Stadt. Doch auch er hatte ein Gästezimmer bei der Familie Briefs.

„Schläft immer noch tief und fest, wie ein Baby. Auf diese Weise kann er sich richtig erholen.“ antwortete Bulma. „Und wir haben eine Weile Ruhe vor Ihm.“

Jeden Morgen und Abend maß sie bei Ihrem Patienten Fieber. Und am Morgen des dritten Tages war die Temperatur fast wieder auf Normal.

„Das sieht doch schon ganz gut aus. Und deine Verletzungen heilen auch gut. Bald bist du wieder auf den Beinen.“ murmelte sie und öffnete das Fenster etwas, um frische Luft herein zu lassen. Dann verließ sie wieder das Zimmer.

Vegeta lag immer noch in tiefem Schlummer. Doch als die ersten Sonnenstrahlen durch das Fenster drangen und in sein Gesicht schienen, begannen seine Augenlider zu flattern und sich zu öffnen!

„Ooooh.....verdammte Spritze! Was war das fürn Zeugs? Wie lange bin ich flachgelegen?“ stöhnte Vegeta und setzte sich langsam auf. „Ich fühl mich wie Durch die Mangel gedreht! Haben die mich etwa unter Drogen gesetzt? Aber das Fieber scheint völlig weg zu sein.“

Er versuchte, die Benommenheit abzuschütteln und sah sich um. Neben dem Bett, auf dem Nachttisch, stand eine Schale mit Obst und eine Flasche mit Wasser. Er griff nach letzterem und setzte sie nicht eher ab, bis sie leer war. Dann war sein schlimmster Durst gestillt.

Als nächstes versuchte er, aufzustehen, was Ihm auch gelang. Nur fühlten sich seine Beine wie Pudding an und alles drehte sich um Ihn. Knurrend schüttelte Vegeta seinen Kopf, bis der Schwindel vorbei war. Dann reckte und streckte er seine steifen Glieder. „Ich bin noch etwas wackelig auf den Beinen....und ich habe großen Kohldampf!“ dachte er und holte sich einen Apfel aus der Obstschale. Während er die Frucht langsam verzehrte, trat er an das Fenster und sah hinaus. Er konnte die Trainingskapsel sehen und Yamchu, der sich gerade mit Mrs. Briefs unterhielt. Pool und Oolong standen neben Ihm.

„Sieh mal einer an, Du bist ja schon wieder auf den Beinen!“

Vegeta fuhr herum. Bulma war eingetreten und kam auf Ihn zu.

„Wie lange habe ich geschlafen?“

„Drei Tage! Du warst übel dran, aber jetzt hast Du es überstanden.“

„Noch einmal drei Tage verloren! Ich fass es nicht!“

„Du hättest eben nicht übertreiben sollen!“

Bulma legte Ihre Hand auf Vegetas Stirn. Sofort zuckte dieser wieder zurück und

schlug Ihre Hand weg!

„Lass das! fauchte er.

„Hey, hör auf mit dem zickigen Getue! Ich wollte nur sehen, ob Du noch Fieber hast! Wir haben uns alle große Sorgen um dich gemacht!“

„Ach nee! Wirklich?“ frozzelte Vegeta.

„Mann, so etwas undankbares wie dich habe ich noch nie erlebt!“

„Ein Sayajin bedankt sich nie!“

„Dann seid Ihr ein Volk ohne Manieren! - Aber seis drum, ich will mich nicht mit Dir streiten! Meine Mutter hat eine gute, kräftige Hühnersuppe gekocht! Ich bringe Dir eine Portion, Du hast sicher Hunger.“

„Am besten ne' ganze Schüssel!“

„Wie euer Hoheit wünschen!“ witzelte Bulma und deutete eine leichte Verbeugung an. Dann verschwand sie wieder.

„Zicke!“ knurrte Vegeta leise.

„Eingebildeter Laffe!“ grollte Bulma und stapfte in Richtung Küche.

Vegeta lief ein wenig im Zimmer herum, um den Pudding in seinen Knien loszuwerden. Dabei entdeckte er den Fächer auf dem Nachttisch. Er nahm ihn in seine Hand und betrachtete ihn nachdenklich. Er erinnerte sich wieder, wie Bulma ihm damit kühle Luft zugefächert hatte. Und wieder hatte er für einen Moment dieses komische Gefühl. Was war das nur, verdammt? Er ließ den Fächer zurück auf den Nachttisch fallen und begann mit einigen Lockerungsübungen, um auf andere Gedanken zu kommen.

Kurz darauf kehrte Bulma mit einem Tablett zurück, auf der eine große Schüssel mit dampfendem Inhalt stand und stellte es auf dem Tisch neben dem Bett ab.

„Bitte schön. Iß, solange sie noch heiß ist.“ sagte sie und wandte sich wieder zum gehen. Vegeta setzte sich an den Tisch und schnüffelte kurz. Es war eine kräftige Brühe mit viel Fleisch und Nudeln.

„Sieht ganz gut aus.“ meinte er dann.

Wie Bulma geahnt hatte, nahm er zum Essen nicht den beigelegten Löffel, sondern hob die ganze Schüssel an und schlürfte sie leer! Und das ziemlich geräuschvoll! Bulma verdrehte genervt die Augen. Keine Manieren hatten diese Sayajins! Aber von Son-Goku wußte sie, das er ein genauso geräuschvoller Esser war. Doch der benutze immerhin noch ein Besteck!

Als sie die Tür hinter sich schließen wollte, hörte sie Vegeta plötzlich ihren Namen rufen!

„Bulma!“

Sie spähte zur Tür herein.

„Was ist?“

Der Sayajin hatte die Schüssel wieder abgesetzt, hielt sie vor sich und starrte hinein. Und dann sagte er leise und tonlos nur ein Wort:

„Danke.“

Bulmas Augen wurden groß. Sie glaubte sich verhöhrt zu haben! Vegeta hatte sich gerade bedankt! Es war wohl das erste mal in seinem Leben, das er dies getan hatte! Und sie ahnte, wie viel Überwindung ihm das gekostet haben musste!

„Oh-äh-gern geschehen!“ stammelte sie und beeilte sich, nach draußen zu kommen.

Auf dem Rückweg ins Wohnzimmer traf sie auf ihre Eltern.

„Nanu, mein Kind, Du bist ja ganz blass!“ bemerkte Ihre Mutter.
„Mum! Dad! Wißt Ihr, was gerade passiert ist? Vegeta hat sich bedankt!“
„Wirklich? Dann wird aus dem Jungen vielleicht noch was.“ sagte Prof. Briefs.

Auch Vegeta konnte nicht fassen, was er gerade gesagt hatte. Aber er fand, das es gar nicht mal so schlimm für Ihn gewesen war. Er schüttelte seine schwarze Mähne und stieß ein ärgerliches Knurren aus. Nein, das war kein Zeichen von Schwäche, sagte er zu sich selbst. Ich bin stark! Und ich will auch den Status eines Super-Sayajin erreichen, wie Kakarott und dieser seltsame Fremde! Das ist mein oberstes Ziel!

Er stand von seinem Platz auf und eilte aus dem Zimmer. Mit schnellen Schritten lief er hinaus auf die Wiese in Richtung Trainingskapsel. Auf halbem Weg traf er mit Bulma zusammen.

„Wo willst Du schon wieder hin?“ fragte sie.

„Geh mir aus dem Weg!“ herrschte Vegeta sie an und schob sie zur Seite.

„Einen Moment! Du bist noch nicht so weit! Du brauchst mindestens noch einen Tag Ruhe, ehe Du wieder mit deinem vollen Training fortfahren kannst!“ rief Bulma, ergriff sein Handgelenk und hielt es fest!

Mann, der Kerl hat wirklich stahlharte Muskeln, seine Haut gibt unter dem Druck meiner Finger überhaupt nicht nach! staunte sie.

Vegeta stieß einen wütenden Laut aus und fuhr herum! Aber Bulma ließ nicht los.

Für einen weiblichen Menschen hat die aber einen festen Griff, dachte er.

„Wie kannst Du es wagen?! Laß los-oder....“ knurrte er drohend.

„Oder was?“ rief die junge Frau herausfordernd.

„...oder ich garantiere für nichts!“

Vegeta hob seine freie Hand und zielte mit Ihr auf Bulma! Würde er es wirklich wagen, eine seiner Attacken gegen sie einzusetzen? Seine Launen waren unberechenbar! Sie fragte sich, ob sie diesmal wohl nicht zu weit gegangen war, aber sie ließ trotzdem nicht los.

Der Saja'in zögerte. Warum forderte sie Ihn immer wieder mit Ihren Taten und Worten heraus? Er starrte auf Ihre zierliche Hand, die sein muskulöses Handgelenk umfasst hielt und dann in Ihre Augen. Diese türkisblauen entschlossenen Augen, die trotzig seinen zornigen Blick erwiderten. Und dann war es wieder da, dieses seltsame, fremdartige Gefühl. Wieder versuchte es Vegeta knurrend abzuschütteln und riß sich los.

„Sag mal, hast Du ein Problem?“ fragte Bulma ärgerlich.

„Nein, Du hast eins! Du nervst!“ knurrte er und erhob sich in die Luft. Aber er hatte Mühe, in der Schweben zu bleiben und konnte sich fliegend nur sehr langsam fortbewegen. Kurz darauf sank er wieder erschöpft ins Gras.

„Siehst Du? Du kannst kaum fliegen, geschweige denn kämpfen! Du brauchst noch Erholung! Mindestens einen Tag!“ rief Bulma und eilte zu Ihm.

„Verdammt! Das Fieber hat mich mehr geschwächt, als ich dachte!“ grollte Vegeta. „Ich muß erst wieder meine Kräfte sammeln!“

Plötzlich vernahm Bulma und er ein seltsames, gurgelndes Geräusch. Sein Magen hatte es ausgestoßen.

„Und Du brauchst kräftiges Essen!“ lächelte sie. „Was glaubst Du, wie fit Son-Goku immer war, wenn er sich den Bauch vollgeschlagen hatte!“

„Also gut! Ich werde mich erst mal stärken und dann hier draußen Konzentrations-Übungen machen! Aber morgen geht's wieder richtig los! Habe schon genug Zeit vergeudet!“

„Einverstanden! Dann komm mit in die Küche!“

Nachdem Vegeta den übriggebliebenen Rest von Mrs Briefs Suppe und die halbe Werkskantine der Capsule Corp. leer gefuttert hatte, zog er sich in den Schatten eines Baumes zur Verdauung zurück.

„Mann, so einen Kohldampf hatte ich noch nie!“ dachte er und legte sich in das Gras. Kurz darauf fielen ihm die Augen zu und er schlief ein.

Auf einmal stand er wieder vor seinem Vater, dem letzten König der Sayajins und hörte seinen Unterweisungen zu. Neben seinen Lehrern auf seinem Heimatplaneten, war auch sein Vater ein wichtiger Lehrmeister in Vegetas Kindheit gewesen. Ihm hatte er immer brav zugehört, während er seinen anderen Lehrern oft nicht den nötigen Respekt erwies und ihnen Streiche spielte. Respekt war etwas, was man bei Vegeta schon immer vermisst hatte.

„Das Leben eines Sayajins ist meist kurz und scharf, ein heller Blitz blendenden Feuers in der Nacht!“ hörte der junge Prinz die Stimme seines Vaters. „Schlachten und Eroberungen bestimmen unser Leben, aber wenn Augen und Seelen sich finden, ist es Zeit, daran zu denken, dafür zu sorgen, das unser Volk auch in Zukunft fortbesteht!“

Vegeta schreckte aus seinem Schlaf auf.

„Wenn Augen und Seelen sich finden....“ keuchte er. Er hatte diese letzte Ausführung nie ganz verstanden, sein Vater konnte sie ihm auch nicht näher erläutern, denn kurz darauf hatte Freezer seinen Heimatplaneten besetzt.

Doch nun war er erwachsen und im besten Alter, sich eine Gefährtin zu suchen.

Und er verstand jetzt, was sein Vater damit gemeint hatte.

„Als Raddiz hier landete und an Kakarott und seinen Abkömmling geriet, da haben wir erkannt, das eine Verbindung zwischen einem Sayajin und einen Erdenmenschen durchaus starke Nachkommen hervorbringen würde, da es außer mir und Kakarott keine Überlebenden meines Volkes mehr gibt! Son-Gohan ist der lebende Beweis!“ dachte Vegeta.

Wenn Augen sich finden....er hatte schon in viele Augen geblickt, meist wenn er seinen Gegnern Tod und Vernichtung gebracht hatte. Und alles was er darin lesen konnte, waren jedesmal Angst und Verachtung gewesen. Aber diese blauen Augen....und dieser herausfordernde Blick.....und da war noch etwas anderes. Etwas, was er sich nicht erklären konnte.

„Nein!“ stieß er hervor und hieb mit seiner Faust in das Gras. „Niemals! Nicht sie! Das kann mein Schicksal nicht für mich bestimmt haben! Und noch ist die Zeit nicht gekommen!“

Vegeta atmete drei Mal tief durch und vergrub diese Gedanken tief in seinem Unterbewußtsein. Dann ließ er sich im Schneidersitz nieder und schloß die Augen, um seine Kräfte zu konzentrieren. Dabei versank er immer mehr in eine Art Dämmerzustand....

Ein dumpfes Grollen weckte ihn. Vegeta schreckte hoch und sah sich um. Er befand sich in einem dunklen Gang und sah sich als achtjährigen suchend durch den Tunnel laufen. Vegeta befand sich auf Freezers Raumschiff, das im Orbit über seinen Heimatplaneten kreiste. Diese unheimliche Kreatur hatte ihm unter dem Vorwand auf sein Schiff gelockt, das sein Vater hier an Bord wäre. Als die Wachen und sein Kindermädchen sich geweigert hätten, mit dem Jungen Freezer zu folgen, hatte

dieser sie kurzerhand erledigt und den kleinen Prinzen entführt. Auf diese Weise hatte er den König der Sayajins in seiner Hand! Es war das erste Mal, das Vegeta Freezer begenete und seine Gnadenlosigkeit kennenlernte. Aber er wußte damals noch nicht, mit was für einem mächtigen Feind er es zu tun hatte!

Auf einmal wurde der ganze Raum von einem heftigen Beben erschüttert! Vegeta lief immer weiter. Er spürte, das sein Vater ganz in der Nähe war, jedoch nahm er seine Aura nicht mehr wahr.

„Papa? Wo bist Du?“ rief er. „Papa!“

Ziellos lief er durch die Gänge und ließ sich von seiner inneren Wahrnehmung leiten. Vor dem Eingang zu einem Raum stieß er auf mehrere reglose Körper, die ausgestreckt auf dem Boden lagen. Beim Näherkommen erkannte er sie. Es waren die besten Krieger seines Vaters, seine Elite-Einheit. Und keiner war mehr am Leben!

„Papa? Papa!“

Er kletterte über die starren Körper der Gefallenen, bis zur offenstehenden Tür. Dann erkannte er die weiße Rüstung seines Vaters. Er lag ganz vorne am Eingang auf dem Rücken, reglos wie die anderen.

„Papa!“

Vegeta kniete neben Ihm nieder und starrte in das erstarrte Gesicht seines Vaters. Die Augen waren weit aufgerissen, aus einer Wunde an der Stirne sickerte Blut. Der Junge hatte bereits etliche Gegner sterben sehen und auch schon selbst welche liquidiert, sein Vater hatte Ihn bereits früh auf seine Eroberungszüge mitgenommen und Ihn in das blutige Handwerk der Sayajins eingeweiht. Aber jetzt, seinen eigenen Vater so leblos und in seinem eigenen Blut daliegen zu sehen, war etwas völlig anderes. Er war seine engste Bezugsperson gewesen, die er geachtet und sogar geliebt hatte. Es war das erste Mal, das Vegeta Verlassensangst erlebte.

„Papa! Wach auf, Papa!“ rief er und rüttelte den leblosen Körper. „Warum sagst du nichts, Papa? Ich bin aus Freezers Zelle ausgerissen! Komm schon, Papa! Steh auf! Los!“

Verzweifelt zerrte er an einem Arm seines Vaters, ohne Erfolg.

„Papa! Ich will nach Hause!“

„Es gibt kein Zuhause mehr, kleiner Prinz!“ erklang auf einmal hinter Ihm eine traurige Stimme.

Vegeta fuhr herum und erkannte Nappa, einer weiteren Krieger aus der Elite-Einheit seines Vaters. Der hochgewachsene, stämmige Sayajin kniete neben der Leiche seines Königs nieder und schob Ihm die Lider über die starren Augen. Und als letzte Handlung deckte er den Körper mit dessen Umhang zu. Da verstand auch Vegeta, das sein Vater für immer von Ihm gegangen war. Und er fühlte zum ersten Mal, wie es war, jemanden, der einem sehr nahe stand, zu verlieren.

„Unser Planet wurde zerstört! Und mit Ihm unser Volk! Es ist nichts mehr übrig!“ sagte Nappa tonlos. Man sah Ihm an, wie sehr Ihm der Verlust seiner Heimat traf. Zu sehen, wie der eigene Heimatplanet vor seinen Augen explodiert war, war sogar für einen hartgesottenen Sayajin wie Ihn schrecklich. Vegeta versuchte tapfer, seine Tränen zurück zu halten, er wollte keine Schwäche zeigen.

„Wir haben kein Zuhause mehr?“ fragte er mit tränenerstickter Stimme.

„Kleiner Prinz, dein Zuhause ist von nun an hier, bei mir!“

Freezer schwebte durch eine Luke zu den beiden Sayajinns herab. Er musterte die beiden mit abschätzigem Blick, seine dunklen Lippen verzogen sich zu einem kalten

Lächeln. Ein Lächeln, das Vegeta sein Leben lang nicht vergessen würde.

„Nappa! Ich betraue Dich hiermit der Erziehung und Ausbildung des kleinen Prinzen, bis er soweit ist, für unsere Sache zu dienen! Bring Ihn jetzt hinunter in dein zugewiesenes Quartier und gib gut auf Ihn acht!“

„Jawohl, Meister Freezer!“ nickte Nappa, hob Vegeta auf seine Arme und trug Ihn aus dem Raum.

„Papa.....“

Traurig blickte Vegeta über Nappas Schulter dem zurückbleibenden Körper seines Vaters nach.

Nappa hatte sich Freezer angeschlossen, er war zum Verräter geworden, um wenigstens sein armseliges Leben zu retten. Er hatte rechtzeitig begriffen, das gegen Freezer nicht beizukommen war und hatte dem Tyrannen bereits vor einiger Zeit Treue geschworen.

Als Nappa mit Vegeta außer Sicht war, winkte Freezer einen seiner Leute zu sich.

„Seht zu, das Ihr diesen Abfall-„er deutete auf die Leichen am Boden-„ so schnell wie möglich hier wegräumt, er verpestet mein Schiff! Schmeißt Ihn zu den anderen toten Sayajins ins All!“

„Zu Befehl, Meister Freezer!“

„Wäre es nicht besser, die übriggebliebenen Sayajins auch noch zu eliminieren, Meister Freezer? Sie sind einfach zu gefährlich!“ meinte der grünhäutige Zarbon.

„Nein, das können wir immer noch. Aber der kleine Sayajin-Prinz hat ein großes Potential! Und das will ich für mich nutzen! Ich werde ihn formen und prägen und Ihm zu meinem gehorsamen Werkzeug machen! Genauso wie die anderen beiden, die noch übrig sind!“

Die ganze Kommandobrücke hallte von dem triumphierenden Lachen des Tyrannen wieder.

Vegeta erwachte durch einen lauten Schrei aus seinem Dämmerzustand. Er selbst hatte Ihn ausgestoßen. Mit weit aufgerissenen Augen schnappte er nach Luft.

„Vater...“ hauchte er, seine Augen füllten sich mit Tränen. Er war der einzige Verlust, über den er bis heute nicht hinweggekommen war.

„Freezer hat mich immer nur benutzt und mir Lügen erzählt! Er hat gedroht, meinen Vater umzubringen, wenn ich nicht das tat, was er mir befahl! Ich war nur sein Werkzeug, wir alle waren nur seine Werkzeuge auf dem Weg zu seiner absoluten Macht! Und als er mein Volk nicht mehr brauchte, hat er sich unser entledigt, wie eine alte Rüstung, die man wegwirft!“ zischte er wütend.

Freezer hatte damals seinen Vater ermordet, als dieser versucht hatte, seinen Sohn zu befreien, und seine Heimatwelt zerstört, genauso wie Namek und viele andere Planeten. Als dies geschah, war Vegeta in Freezers Auftrag auf einem anderen Planeten gewesen. Damals hatte man Ihm gesagt, ein Meteor hätte seine Heimatwelt zerstört. Erst viel später erfuhr er die Wahrheit. Und Vegeta selbst schwor sich, seinen Vater zu rächen. Doch es war Ihm nicht gelungen, weil er nicht stark genug für diesen mächtigen Feind gewesen war. Das hatte Kakarott dann teilweise erledigt und als Freezer vor wenigen Monaten auf die Erde gekommen war, um sie zu erobern, war auf einmal dieser geheimnisvolle, junge Mann erschienen, der kurzerhand das Werk vollendet hatte, Freezer und dessen Vater King Cold fielen durch seine Hand. Vegeta ahnte noch nicht, das dieser geheimnisvolle Jüngling sein eigener Sohn aus der

Zukunft gewesen war und sich somit für den Mord an seinem Großvater gerächt hatte.

Dieser Traum hatte Vegetas wahre Ängste und Gefühle an den Tag gebracht. Krampfhaft versuchte er, sich wieder zu konzentrieren.

„Diese schmerzhaften Erinnerungen...verdammte, ich muß mich auf die Zukunft konzentrieren! Und auf das Training für den Kampf in drei Jahren! Ich muß es einfach schaffen, ein Super-Sayajin zu werden! Ich muß es schaffen! ICH MUSS!!“

Abermals schloß er die Augen und versuchte sich zu konzentrieren.

Bulma beobachtete Ihren Dauergast vom Fenster Ihres Zimmers aus.

„Wenn ich nur wüßte, was in ihm vorgeht. Nach außen hin tut er stark und unbeugsam, aber in seinem Innern leidet er, das fühle ich! Ach Vegeta, warum willst Du dir von niemandem helfen lassen? Warum willst Du mit deinen Problemen und deinem Schmerz alleine gelassen werden?“ dachte sie traurig. „Wenn Du doch bloß nicht so verbohrte und stolz wärest!“

Fortsetzung folgt...

Kapitel 2: Langsame Eingewöhnung in das Erdenleben

2. Langsame Eingewöhnung in das Erdenleben

Einige Wochen waren vergangen. Vegeta war von seinen Verletzungen längst genesen und führte sein Training eisern fort. Und er hatte große Fortschritte gemacht. Immer müheloser trotzte er der großen Schwerkraft und steigerte seine Wendigkeit und Stärke.

Und Bulma? Sie wachte über ihn wie ein Schatten. Aber auch sie fühlte, dass mit Vegeta eine Veränderung vorging. Die Blicke, die er ihr immer zuwarf...manchmal fühlte sie sich auch von ihm beobachtet.

Eines Tages hatte Bulma seinem Training durch eins der Bullaugen der Kapsel zugesehen. Vegeta hatte sie erst bemerkt, als er eine schwierige Wendigkeits - Übung absolvierte. Und da passierte es. Er sah ihr Gesicht, war einen Augenblick abgelenkt und kam mit dem linken Fuß falsch auf dem Boden auf! Er verknackste sich den Knöchel und stürzte!

„Verdammt!“ fluchte er. „Das ist mir ja noch nie passiert! So ein dummer Patzer! Und das alles nur wegen ihr!“

Er stand wieder auf und bedeutete Bulma wild gestikulierend, zu verschwinden!

„Oje! Ich habe ihn wohl abgelenkt! Besser ich verschwinde, Vegeta ist vielleicht geladen!“

Am späten Nachmittag beobachtete Prof. Briefs Vegeta, wie er den Flur entlang schritt. Dabei bemerkte er, dass der Sayajin humpelte.

„Na, hast dir wohl etwas den Fuß verstaucht, wie?“ fragte er.

„Na und? Was geht sie das an?“ grollte Vegeta.

„Ich wüßte da ein gutes Heilmittel. Jede Woche fliege ich einmal in die westlichen Berge. Dort gibt es eine Heilquelle, genau das richtige für schmerzende Muskeln und müde Knochen! Und heute ist es wieder soweit! Willst du nicht mitkommen? Das warme Wasser wirkt Wunder und morgen geht es deinem Knöchel wieder gut, das kannst du mir glauben!“

Vegeta überlegte. Für eine schnelle Genesung war ihm jedes Mittel recht.

„Na schön! Ich probiers mal aus!“ antwortete er mürrisch.

„Dann treffen wir uns in einer halben Stunde vor dem Haus!“

Eine halbe Stunde später waren beide in einem Fluggleiter in Richtung der westlichen Berge unterwegs. Bulma war ein wenig besorgt, ihren Vater alleine mit Vegeta wegfliegen zu lassen. Deshalb hatte sie ihm eingeschärft, nur das Nötigste mit ihm zu reden und ihn um Himmels Willen nicht zu berühren!

„Keine Sorge, mein Kind! Er braucht mich! Wer sollte sonst seine Trainingsgeräte reparieren! Und außerdem haben wir ja noch eine kleine Überraschung für ihn...“ hatte Dr. Briefs ihr zugelächelt.

„Mann, die Kiste ist ja echt lahmarschig! Da fliege ich ja noch schneller!“ beschwerte sich Vegeta bald.

„Nur Geduld, mein Freund. Unter uns sind schon die Berge, wir sind gleich da!“

„Ich bin nicht Ihr Freund!“

Dr. Briefs seufzte.

„Ah, schau. Da vorne ist schon der Landeplatz!“

Um zum Eingang der Quelle zu kommen, mußte noch eine lange Treppe nach oben überwunden werden. Aber Vegeta hatte zum Treppensteigen natürlich keine Lust, schon wegen seines schmerzenden Knöchels. Also klemmte er sich den verdutzten Professor unter und flog mit Ihm unter den staunenden Blicken der übrigen Besucher bis vor das Eingangsportal.

„So geht’s natürlich auch.“ schluckte Bulmas Vater.

„Dienstag Abend ist hier oben immer am wenigsten los. Da haben wir Ruhe und fast das ganze Becken für uns alleine.“ erklärte Dr. Briefs, als die Beiden aus der Umkleide kamen. Der Professor schritt gemütlich den mit Steinen gepflasterten Weg entlang, Vegeta hielt mit einer Faust sein Handtuch fest, das er um die Hüfte geschlungen hatte und humpelte neben seinem Begleiter her. Ihm war es sichtlich zuwider, denn er ging nicht gerne unter die Menschen. Sein Hochmut und sein Egoismus hielten es für unwürdig, sich mit Ihnen abzugeben. Lieber wäre der Sayajin unter seinesgleichen, aber diese Gelegenheit würde sich Ihm nie wieder bieten. Also mußte er mit dem Erdenvolk Vorlieb nehmen, ob er es wollte oder nicht.

„Du hast Dir einwandfrei deinen Knöchel verstaucht, man sieht, das er geschwollen ist.“ erklärte er.

„Das habe ich nur Bulma zu verdanken! Immer schleicht sie um mich herum!“ dachte Vegeta wütend.

Plötzlich vernahm er ein helles Lachen. Sein Kopf ruckte in Richtung des Geräusches und er entdeckte in einem Felsenbecken auf der anderen Seite eine Gruppe junger Mädchen, die Ihn neugierig beobachteten und dann aufgeregt miteinander tuschelten.

„Aha, Du scheinst den Damen da drüben zu gefallen.“ bemerkte Prof. Briefs lächelnd und zwinkerte Vegeta verstohlen zu.

„Was?“

„Kein Wunder. Du siehst ja auch durchtrainiert und stattlich aus. So was mögen diese jungen Dinger von heute.“

„Dumme Gänse! Die sollen sich um Ihren eigenen Kram kümmern und nicht so blöd glotzen! Ich hoffe wir müssen nicht zu denen mit rein!“ grollte der Sayajin erbost.

„Wenn ja, hau ich gleich wieder ab!“

„Keine Sorge. Das ist die Damenabteilung. Wir Herren sind da drüben.“ antwortete Dr. Briefs und wies auf ein etwa zehn Meter entferntes anderes Becken. Vegeta humpelte voraus, um möglichst schnell aus dem Blickfeld seiner heimlichen Verehrerinnen zu kommen.

„Der macht sich wirklich nichts aus dem anderen Geschlecht! Kein Wunder, mit so einem wilden, bärbeißigen Kerl, der immer nur ans Kämpfen denkt, will keine Frau was zu tun haben.“ murmelte Bulmas Vater und schloß sich Ihm an.

Beim Anblick des dampfenden, rötlichen Wassers zögerte Vegeta zuerst und steckte prüfend seine Hand in das Becken.

„Das Wasser hat die rötliche Farbe von den gelösten Mineralien, die mit der heißen Quelle an die Oberfläche kommen.“ erklärte der Professor geduldig und stieg ohne zu zögern in das Becken. „Also, komm rein!“

„Okay.“ grinste Vegeta, machte einen Satz aus dem Stand und landete mit dem Füßen

voran im Wasser. Der Schwall übergieß Bulmas Vater.

„So ist das hier eigentlich nicht üblich! Na, egal.“ brummte er und schüttelte das Wasser aus seinem weißen Haar.

In einer stillen Ecke lehnten sich die Beiden an den Beckenrand und saßen eine ganze Weile schweigend da.

„Weißt Du, hier hatte ich schon einige meiner besten Eingebungen. Man kann sich hier so richtig entspannen.“ erklärte Dr. Briefs.

„Hrmp!“ brummte Vegeta nur und zog ein mürrisches Gesicht. „Ich fühl mich wie eine Nudel in einem Kochtopf!“

Dann drehte er sich herum, verschränkte die Arme auf dem Beckenrand und stützte sein Kinn auf.

„Verdammt! Ich habe mich durch Ihren Anblick wieder aus der Konzentration bringen lassen! Jedesmal wenn ich Ihr Gesicht sehe, wird mir so komisch! Und es wird immer schlimmer! So geht das nicht weiter! Aber wen könnte ich um Rat fragen? Mein Vater oder ein anderer Sayajin könnte mir bestimmt weiterhelfen....ein anderer Sayajin....Kakarott! Ob ich Ihn fragen sollte? Aber der ist ja so gescheit wie eine Scheibe Brot! Der schnallt es sicher nicht, wenn ich Ihm davon erzähle! Am Ende lacht er mich noch aus! Aber es wäre einen Versuch wert! Vielleicht hatte er auch einmal so etwas ähnliches! Und wenn er mir dumm kommt, kriegt er von mir eins auf die Glocke! Auf das Urteil eines Menschen-Quacksalbers will ich mich nicht verlassen! Mir reicht noch die Spritze vom letzten Mal! Ja, ich versuche es mit einem Gespräch von Sayajin zu Sayajin! Mir bleibt zwar nur Kakarott, aber ich habe keine andere Wahl!“

Entschlossen straffte er seine Gestalt. Dann sprang er mit einem Satz aus dem Wasser und setzte auf dem Weg neben dem Becken wieder auf.

„Hey, mein Knöchel! Er tut kaum noch weh!“ stellte er staunend fest. „Und die Schwellung ist auch weg! Das ist ja ein echtes Wunderwässerchen! Auch mein Muskelkater ist weg!“

Zur Probe sprang er in die Luft, drehte sich, vollführte mehrere Kicks und Saltos und kam wieder federnd mit beiden Füßen auf. Die Anwesenden, die Zeuge seiner Darbietung gewesen waren klatschten Beifall. Am lautesten die junge Mädchengruppe.

„Mann, der ist ja super! Das ist sicher einer vom Zirkus!“ rief eines der Mädchen.

Vegeta war dieses Getue mehr als unangenehm und er machte, das er in die Umkleide zurück kam. Wenige Augenblicke später konnte Dr. Briefs Ihn als kleinen Punkt in der Ferne zurück in Richtung Westliche Hauptstadt fliegen sehen. Er zuckte mit den Schultern und lehnte sich wieder zurück....

Früh am nächsten Morgen brach Vegeta in Richtung Son-Gokus Zuhause auf.

Nach wenigen Stunden hatte er bereits das Gebirge und das heimatliche Tal erreicht, wo das Haus seines ärgsten Konkurrenten lag.

Schon von weitem entdeckte Vegeta Piccolo und Son-Goku, die sich gerade mit Aufwärmübungen für das nächste Training bereitmachten. Lächerlich, dachte er. Sein Training war viel härter und besser! Er grinste hämisch und setzte zur Landung an.

„Da kommt wer!“ rief Piccolo.

„Ja, spüre es auch! - Diese Aura...das ist Vegeta!“ rief Son-Goku und wies in den Himmel. Der Namekianer stieß ein unwirsches Knurren aus. „Was will dieser Kerl hier?“

„Warten wirs ab!“

Son-Goku und Piccolo gingen in Angriffsstellung. Wenn er hier so plötzlich auftauchte, konnte das nichts Gutes bedeuten.

„Vegeta! Was willst Du hier?“ fragte Son-Goku drohend.

„Mit Dir reden! Alleine!“

„Meine Frau und mein Sohn sind gerade im nahen Dorf, wir sind also unter uns!“

„Aber der Grüne soll auch verschwinden! Und zwar so weit weg, das er nichts mitkriegt! Das ist ein reines Gespräch unter Sayajins! Also nix für Namekianer oder für Menschen!“

„Schon gut, ich hau ab! Aber rufe mich, wenn der Kerl Ärger macht!“ knurrte Piccolo, stieg auf und flog davon.

„Keine Sorge! Das regle ich dann schon alleine!“ rief Son-Goku Ihm nach.

„Sehr witzig, Kakarott!“ lächelte Vegeta kalt.

„Also, was willst Du von mir?“

Vegeta scharrte nervös mit seinen Füßen und druckte etwas herum.

„Na ja, ich habe in letzter Zeit immer wieder mal so ein komisches Gefühl im Bauch und da wollte ich dich fragen, ob Du auch schon mal so etwas gehabt hast.“

„Hä? Was? Komisches Gefühl? Bist Du krank? Dann mußt Du zu einem Arzt gehen!“

„Erwähne bloß nicht diese primitiven Quacksalber! Du bist ein reinblütiger Sayajin, wie ich! Wenn auch nicht Oberklasse! Wir sind die beiden Letzten unseres Volkes! Leider! An wen soll ich mich sonst wenden? Also: Hattest Du auch schon mal so was ähnliches?“

„Hey, ich bin doch kein Arzt! Ich weiß auch nicht genau, wies da drinnen zugeht! Aber wir sind den Menschen sehr ähnlich, habe ich mit der Zeit festgestellt. Wie...äußert sich denn dieses komische Gefühl? Beschreibe es näher, vielleicht hatte ich wirklich auch schon mal so was. Wenn ich kann, werde ich Dir natürlich helfen, ich bin ja nicht so.“ grinste Son-Goku.

„Ich warne dich! Mach dich nicht über mich lustig! Auf unserem Heimatplaneten hätte man Dich für das Verspotten eines Sayajin-Prinzen liquidiert!“ grollte Vegeta, seine Miene verfinsterte sich.

„Schon gut, schon gut, eure Hoheit, Verzeihung!“ versuchte Son -Goku Ihn zu beschwichtigen.

Vegeta knurrte unwirsch, doch dann gab er sich einen Ruck und begann zu erzählen.

„Mein Bauch fühlt sich manchmal so an, als krabbelten tausende von Ameisen darin herum! Dann habe ich hin und wieder Hitzewallungen, die mir in den Kopf steigen und dann ist mir auf einmal wieder kalt! Mein Herz fängt an wie irre zu rennen und mir werden die Knie weich! Und manche Nacht kann ich nicht schlafen! Es ist zum Verrücktwerden! Und das sind keine Erschöpfungssymptome meines Trainings, das ist sicher!“

„Aaaah, Frühlingsgefühle!“ rief plötzlich eine wohlklingende, tiefe Stimme.

„Was?“ Vegeta fuhr herum und starrte den breitschultrigen, hühnenhaften Mann verständnislos und angriffslustig an. „Was soll der Scheiß?-Wo kommst Du auf einmal her?“

„Keine Panik, Vegeta! Das ist nur mein Schwiegervater. Gyu Maoo, der Rinderteufel!-Wann bist Du denn angekommen?“

„Hallo, Son-Goku! Ich bin gerade eben erst eingetroffen!-Du hast Besuch?“

„Äh, ja. Ein alter Bekannter. Sein Name ist Vegeta!“

Aha, Du bist also dieser Vegeta. Son-Goku hat mir von Dir erzählt. Entschuldige, das ich euer Gespräch belauscht habe, aber ich glaube, ich weiß, was mit Dir los ist.“

„Was?“

„Diese ganzen Symptome werden durch Hormone in deinem Körper ausgelöst!“

„Hormo-was?“

„Das sind Stoffe in deinem Körper. Vor allem jetzt im Frühjahr tritt dies besonders zu Tage. Und das bedeutet: Der Junge hier ist schwer verknallt!“ grinste Gyu Maoo.

„Schwer verknallt?“ Son-Goku sah seinen Schwiegervater entsetzt an. In seinen Gedanken stellte er sich bildhaft Bulma und Vegeta vor, wie sie Hand in Hand über eine grüne Blümchenwiese hüpfen und sich dabei verliebt ansahen, (sofern Vegeta zu so einem Blick überhaupt fähig war)

„Grrrrzz! Schrecklicher Gedanke!!“ sagte er leise zu sich und schnitt eine entsetzte Grimasse. Schnell schüttelte er diese Vorstellung wieder ab.

„Was ist das für ein komisches Wort?“ knurrte Vegeta missmutig, der mit dem Begriff von Gyu Maoo gar nichts anfangen konnte. Solche Wörter existierten in seinem Sayajin-Jargon wohl auch gar nicht.

„Es heißt, das Du jemanden sehr gerne hast, Ihn eben liebst, Gefühle für Ihn hegst!“ fuhr Chichis Vater fort.

„Haha, das ist der Witz des Jahrhunderts! Vegeta und verliebt sein! Der weiß ja gar nicht, was das ist!“ dachte Son-Goku. Er musste sich sehr zusammennehmen, um nicht lauthals loszulachen.

„Das ist völliger Blödsinn!“ explodierte Vegeta. „Kakarott, sag deinem Schwiegervater, er soll nicht so einen Müll verzapfen, sondern Klartext sprechen!“

„Oh je, der Junge hat wirklich keine Ahnung! Also gut, noch einmal zum Mitschreiben! Diese Symptome, die Du Son-Goku beschrieben hat, sind so typisch und lassen nur einen Schluß zu. Es ist ein völlig natürlicher Prozess und kann jedes Lebewesen treffen, selbst dich! Und es ist keine Krankheit, sondern eines der größten Wunder des Lebens! Diese für dich unangenehmen Gefühle empfindest Du doch nur bei einer Person, nicht wahr?“

„Grrmmpf! Stimmt!“

„Ist sie weiblich?“

„Ist sie!“ knurrte Vegeta und nickte.

„Und ist Dir an dieser Person etwas besonderes aufgefallen? Hat Sie Dir in letzter Zeit verstärkt Beachtung geschenkt?“

„Sie hängt mir ständig an der Pelle! Lästig wie eine Tüte Mücken ist die!“

„Ist Dir sonst ungewohntes Verhalten aufgefallen? Lächelt sie Dir öfters zu oder sucht immer wieder deine Nähe?“

„Nö! Sie nervt einfach nur!“ grollte Vegeta. Doch dann erinnerte er sich daran, wie sehr Bulma um Ihn besorgt war, als er sich beim Training so schwer verletzt hatte. Sie war nicht von seiner Seite gewichen, hatte sich um Ihn gekümmert und Ihn gepflegt.

„Na ja....sie war ständig in meiner Nähe, als es mir mal ziemlich mies ging! Sie wollte gar nicht mehr von meiner Seite! Ich wollte es nicht, doch sie blieb!“

„Aha! Das ist ein untrügliches Zeichen!“

„Für was?“

„Das auch Du Ihr etwas bedeutest. Sie findet dich interessant und mag dich.“

„Hah! Mag mich! Kein Wesen im ganzen Universum mag mich! Ich bin ein Sayajin! Entweder man fürchtet oder man hasst mich! Denn ich bringe Tod und Zerstörung!“ knurrte Vegeta. „Und ich will gefürchtet werden, nicht geliebt!“

„Offenbar hasst und fürchtet dich doch nicht jeder.“

„Kann man diese störenden Phänomene auch wieder loswerden?“ knurrte Vegeta.

„Wenn es dich einmal richtig erwischt hat, wohl kaum. Wie gesagt, deine Hormone

steuern das Ganze aber vor allem auch dein Herz. Und Du kannst das nicht einfach abschalten! Es geschieht instinktiv! Unterdrückst Du es mit Gewalt, wirst Du nur darunter leiden!“

„Das muß ich aber! Es schadet meinem Training! Wegen diesem Scheiß hätte ich mir vor kurzem beinahe den Knöchel gebrochen! -Okay! Ich will alles über diesen Liebeskram wissen! Vor allem, wie man ihn wieder los wird!“

Der Rinderteufel schüttelte seufzend den Kopf. Dieser Kerl war unverbesserlich. Man merkte, das er nicht von dieser Welt war.

„Oh mann, Vegeta fängt an, etwas für Bulma zu empfinden und sie auch....ob das gutgeht? Anscheinend, denn ich bin ja Ihrem Abkömmling aus der Zukunft begegnet...“ dachte Son-Goku und kratzte sich hinter seinem linken Ohr. „Dummerweise muß es zwischen Ihnen klappen, sonst wird Trunks niemals geboren werden...“

„Wenn Augen und zwei Seelen sich finden....sagt Dir das etwas, Kakarott?“ wandte sich Vegeta an Son-Goku.

Son-Goku überlegte kurz, dann zuckte er mit den Schultern und schüttelte den Kopf.

„Was bedeutet es?“ fragte Gyu Maoo.

„Das habe ich noch von meinem Vater. Wenn Augen und zwei Seelen sich finden, dann ist die Zeit gekommen, dafür zu sorgen, das unser Volk eine Zukunft hat.“

„Oh -ich verstehe! Ein sehr weiser Spruch! Es bedeutet ganz einfach, wenn zwei sich finden, sollten sie auch an eine neue Generation denken, also an Nachwuchs. Und deine Augen und deine Seele sind wohl fündig geworden...Und nun gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder will sie mit Dir nur eine oberflächliche Beziehung oder es steckt mehr dahinter. Und das bedeutet eine intensivere Bindung, aus der dann oft Kinder hervorgehen. Und nachdem was Du erzählt hast, scheint der andere Partner es sehr ernst zu meinen. Und wie ist es mit Dir?“

„Bei uns Sayajins dient die Fortpflanzung nur einem praktischen Zweck, das hat nichts mit Liebe oder was auch immer zu tun! Für so was ist bei uns Kriegern kein Platz! Wir denken praktisch!“ rief Vegeta mit harter Stimme. „Und ich denke nicht im Geringsten daran, so etwas zu tun! Schon gar nicht werde ich an einen Menschen binden, so wie Du, Kakarott!“

„Weil Du nicht kannst und nicht weißt, wies geht.“ dachte Son-Goku mit einem leichten Grinsen. „Und weil Du glaubst, was besseres als die Menschen zu sein!“

„Man merkt wirklich, das Du nur ein Sayajin zweiter Klasse bist, Kakarott! Wo andere Ihren Verstand und Ihre Schläue haben, hast Du nur Stroh in der Birne!“ knurrte Vegeta. „Du würdest Dich mit jeder niederen Kreatur einlassen, wenn sie Dir gefällt! Dir fehlt der wahre Stolz der Sayajins!“

„Das sagst gerade Du! Du hast vor lauter Stolz keine Ahnung, wie man eine Frau behandelt und bist blind für die wahren Wunder, die es in diesem Universum gibt!“ konterte Son-Goku beleidigt. „Für dich gibt es nur dich allein!“

„Hah! Glaubst Du, Du weist es besser?“ schrie Vegeta.

„Keinen Streit, Ihr beiden! Ich habe damals Son-Goku vor seiner Hochzeit mit Chichi einige Dinge erklären müssen, so von Mann zu Mann! Und ich glaube, jetzt ist es an der Zeit, das wir beide uns auch einmal unterhalten, Vegeta. Unter vier Augen!“ erklärte Gyu Maoo und erhob sich. Dann ging er auf den Wald zu und winkte Vegeta, ihm zu folgen.

„Na los, geh schon! Mein Schwiegervater weiß über solche Dinge bestens Bescheid!“ nickte Son-Goku und lächelte ihm aufmunternd zu.

Vegeta warf ihm einen verächtlichen Blick zu und schloß sich dann Chichis Vater an.

Eine ganze Weile gingen beide schweigend nebeneinander her. Dann ergriff Gyuu Mao das Wort.

„Haben Dir die anderen Sayajin nie erklärt, wie das bei euch zwischen Mann und Frau so läuft?“ fragte er.

„Nein! Ich wurde mein ganzes bisheriges Leben nur auf eine Sache trainiert: Zu kämpfen und zu unterwerfen! Wir waren immer auf Achse! Für andere Dinge blieb da nie Zeit! Vor allem nicht unter Freezers Kommando!“ gab Vegeta unwirsch zurück.

„Das ist schade. Auch Son-Goku hatte keine Ahnung, er verließ ja schließlich schon als Baby seine Heimatwelt. Aber bei euch gibt-verzeihung-gab es doch sicher auch Familien.“

„Es gab Familienclans. In der Sayajin - Oberklasse. Die Nachkommen der Krieger der unteren Klassen kamen nach Ihrer Geburt in sogenannte Horts, wo man sich um sie kümmerte, bis sie in Raumkapseln auf andere Planeten geschickt wurden! So wie Kakarott! Dies ist das Schicksal der Krieger der Unterklasse!“

„Was? Ihr habt die Kleinen sich selbst überlassen? Sie wuchsen ohne Ihre Eltern auf? Das ist ja furchtbar!“

„Für Krieger der unteren Klassen blieb keine Zeit für familiäre Bindungen! Sie wurden ständig für Einsätze gebraucht! Deshalb übernahmen die Horts die Erziehung der Kinder! Jene, die nicht in Kapseln meine Heimatwelt verließen, kamen, sobald sie aus dem Babyalter herauswaren, in die Kasernen zur Kampfausbildung, sie verbrachten dort meist Ihr ganzes Leben! Wie gesagt, die Fortpflanzung hat bei uns nur einen praktischen Zweck, feste Bindungen werden bei Sayajins so gut wie gar nicht eingegangen!“

„Du liebe Zeit! Jetzt verstehe ich! Die Meisten von euch wuchsen ohne elterliche oder andere Bezugsperson auf! Kein Wunder, das Ihr so kämpferisch seid! Von Kindesbeinen an werdet Ihr darauf gedrillt!“

„Das Kämpfen liegt uns Sayajins im Blut!“ lächelte Vegeta kalt.

„Für uns Menschen sind Bindungen ein wichtiger Teil in unserem Leben! Ohne Familie oder Bezugsperson, die für ein Kind da ist, kann sich das Verhalten und der Charakter eines Kindes nicht richtig entwickeln! Und diese Kinder geraten dann als Erwachsene meist auf die schiefe Bahn! Sie tun Böses, weil sie nicht anders können!“

„Unsere Nachkommen lernen durch diese harte Schule des Lebens stark und unbeugsam zu sein! - Ich hatte es als Sohn des Königs noch wesentlich gut. Wir Kinder der Oberklasse-Krieger verbrachten die ersten Lebensjahre meist bei unseren eigenen Eltern in Familienclans. Ich bei meinem Vater. Bis Freezer mich dann auf sein Schiff lockte und er drohte, meinen Vater zu töten, falls ich nicht das tat, was er mir befahl! Für Ihn machte ich die Drecksarbeit! Damals war ich etwa acht Jahre nach eurer Zeitrechnung! Und schon so kaltblütig, das sogar das Schicksal meiner Heimatwelt mir egal war! Das Freezer meinen Vater und meine Heimatwelt auf dem Gewissen hatte, erfuhr ich erst viel später. Kampf und Eroberung haben seit Beginn mein Leben bestimmt!“

„Ich verstehe. Bei deinem Lebenslauf blieb wirklich keine Zeit für andere Dinge. Dann werde ich Dir mal erzählen, was ich einst Son-Goku erklärt habe...“

Vegeta sah interessiert auf.

„Heraus damit!“ befahl er. „Aber glaube nicht, das ich so blöd bin und gar keine Ahnung von der Sache habe! Ich weiß schon, das dazu Zwei nötig sind-und dann was Kleines dabei herauskommt! - Aber das wars auch schon...wie gesagt, für so einen Kram hat ein Sayajin keine Zeit!“

„Immer mit der Ruhe.“ lächelte Chichis Vater. „Diese Jugend von heute...“

„Die sind aber lange weg...“ murmelte Son-Goku, der vor der Tür seines Hauses stand und auf die Rückkehr der Beiden wartete. Er machte sich etwas Sorgen, weil Vegeta allein mit seinem Schwiegervater unterwegs war. Er wußte, wie unberechenbar dieser Sayajin war und hoffte, das er nicht aus einer seiner Launen heraus eine Attacke gegen Gyu Maoo einsetzte, sollte dieser ihn ungewollt mit seinen Erläuterungen kränken oder beleidigen.

Aber seine Sorgen waren unbegründet. Einige Zeit später kehrten die beiden zurück. In friedlicher Eintracht schlenderten sie nebeneinander her, der Rinderteufel mit einem zufriedenen Lächeln auf seinem Gesicht, Vegeta mit verschränkten Armen und einer sehr nachdenklichen Miene.

„Wie gesagt, beobachte die Menschen. Vor allem jetzt, im Frühjahr. Geh mal in einen Park, den gibt es sicher in der westlichen Hauptstadt. Von Ihrem Verhalten kannst Du am meisten lernen. Und wenn Du mehr wissen willst, es gibt jede Menge Bücher darüber.“ lächelte Chichis Vater.

„Also, Kakarott! Wir sehen uns in gut achtzehn Monaten wieder! Und ich muß gestehen, dein Schwiegervater hat wirklich was in seinem Köpfchen! Ganz im Gegensatz zu Dir!“ erwiderte Vegeta mit einem hämischen Grinsen und legte einen Schnellstart hin. Son-Goku und Gyu Maoo sahen ihm nach.

„Er ist einfach zu stolz, um seine Gefühle zu zeigen. War sein Vater wirklich der letzte König der Sayajins?“ fragte Chichis Vater.

Son-Goku nickte.

„Hast Du ihm wirklich alles erzählt?“ fragte er.

„Natürlich. Du hättest mal sein Gesicht sehen sollen! Genauso wie deins, als ich dich aufgeklärt habe. Er mag zwar ein großer Kämpfer sein, aber wie genau das mit dem Kinderkriegen geht, davon hatte er kaum Ahnung. Es war auch nie jemand geeignetes da, der es ihm hätte erklären können! Da habe ich ihm etwas Hilfeleistung gegeben.“

„Haha, vielleicht hat er bis jetzt noch an den Klapperstorch geglaubt!“

„Spotte nicht über ihn, Son-Goku. Du warst auch nicht anders! Bei euch Sayajins überlagert der Kampftrieb alles andere! Und bei ihm ist er besonders stark ausgeprägt! Überleg doch mal: Du hattest deinen Erden-Großvater Gohan, der dich aufgezogen hat und es schaffte, deine Wildheit und Bosheit zum Guten zu wenden! Und Du hattest immer Freunde, die um dich waren. Du weißt, was es heißt, in Geborgenheit aufzuwachsen und geliebt zu werden. Vegeta konnte diese Erfahrungen nie machen. Er hatte nicht einmal eine richtige Kindheit, mit Freunden, spielen, usw. Sein Leben wurde von Kampf und Vernichtung und dem Antrieb bestimmt, ständig der Stärkste und Mächtigste sein zu müssen! Und das hat ihn zu dem geformt und geprägt, was er heute ist. Er hat nie diese wirkliche Geborgenheit erfahren! Jedes Lebewesen wird durch das, was es erlebt, in seinem Verhalten geformt und geprägt. Du bist auch ein reinblütiger Sayajin, aber Du bist ganz anders geworden, weil Du unter anderen Umständen aufgewachsen bist!“

„Das hast Du alles herausgefunden? Alle Achtung, Du bist wirklich sehr weise, Schwiegervater! Das habe ich nicht bedacht.“

„Heheh, ich bin ja auch bei Muten Roshi in die Lehre gegangen!“

Am späten Abend erreichte Vegeta wieder das Zuhause der Familie Briefs.

„Guten Abend, Vegeta! Wo hast Du denn heute den ganzen Tag gesteckt?“ fragte Bulma, als sie sich vor dem Haus begegneten.

„Das geht dich nichts an!“ knurrte der Sayajin nur und sah ihr ins Gesicht. Doch er hielt ihrem Blick nicht lange stand und wandte sich schnell wieder ab. Dann hastete er ins Haus.

„So charmant wie immer!“ seufzte Bulma und sah ihm nach. „Und doch....“
Sie sprach nicht weiter.

„Verdammt! Es wird nicht besser! Ich kann es nicht kontrollieren! Sobald ich Ihr Gesicht sehe, oder sie nur sprechen höre, geht es los! Sie macht mich nervös! Und warum habe ich seit kurzem nur immer dieses Verlangen, sie immer wieder sehen zu wollen? Ich muss meine fünf Sinne wieder klar kriegen, sonst leidet mein ganzes Training und meine Kampfkraft darunter!“ dachte Vegeta verzweifelt.

Als er sein Zimmer betrat, fand er ein blaues Kleiderbündel auf seinem Bett liegen. Er faltete es auseinander und staunte nicht schlecht. Es war ein neuer Kampfanzug! Unter dem blauen Einteiler lag auch ein neuer Brustpanzer. Bulma hatte ihm in den letzten Monaten immer wieder neue Kleidungsstücke besorgt, aber diesmal war Vegeta angenehm überrascht.

„Da staunst Du, was?“

Bulma war in der Tür erschienen und lächelte.

„Wir haben die Überreste deines alten Anzugs und des elastischen Brustschutzes analysiert und untersucht und es ist uns gelungen, exakte Kopien herzustellen. Wir konnten das Material sogar geringfügig verbessern! Probier ihn mal an!“ fuhr sie fort und reichte ihm die dazugehörigen weißen Handschuhe und Stiefel. Dabei berührten sich nur kurz ihre Finger und im gleichen Moment hatten beide das Gefühl, als hätten sie einen elektrischen Schlag erhalten! Erschrocken zuckten beide zurück, Bulma errötete etwas.

„Ich hoffe, die Größe passt.“ lächelte sie.

Vegeta knallte die Tür vor ihr zu.

„Jetzt hat es auch noch gefunkt! Was zum Teufel passiert da mit mir?-Ach, Blödsinn! Das war sicher nur wegen dem Teppich, das wir eine gewischt gekriegt haben!“

Rasch zog er sich um und stellte sich dann vor den Spiegel.

„Passt wie angegossen! Dieser alte Wissenschaftler versteht wirklich sein Handwerk! Ohne ihn wäre ich echt aufgeschmissen, muß ich gestehen!“ dachte Vegeta. Dann öffnete er wieder die Tür, warf sich stolz in Pose und präsentierte sich in seinem neuen Outfit.

Diesmal war auch Bulmas Vater anwesend.

„Sehr schön! Er scheint Dir zu passen! Dann ist die kleine Überraschung uns also gelungen!“ lächelte er zufrieden.

„Dein Alter ist gar nicht so ohne, Bulma. Er leistet gute Arbeit-für einen Menschen.“

„Wenn wir dich schon nicht im Kampf unterstützen können, dann wenigstens auf diese Weise.“ nickte Dr. Briefs.

„Mal sehen, was das Teil im Härtetest aushält!“ grinste Vegeta und eilte davon.

Wie an jedem Abend nach einem harten Trainingstag schlief er rasch ein und erwachte erst wieder mit dem Sonnenaufgang. Aber in einigen der letzten Nächte wachte er bereits nach wenigen Stunden wieder auf und konnte nicht mehr einschlafen. Meistens stand er dann auf, um sich etwas zu trinken zu holen.

Fortsetzung folgt...

Kapitel 3: Kampf der Gefühle

3. Kampf der Gefühle

Bei einem dieser nächtlichen Ausflüge in die Küche, zwei Wochen nach seinem Abstecher zu Son-Goku, entdeckte er Bulma, die noch alleine im Wohnzimmer hockte und las. Vegeta öffnete die Tür der Durchreiche einen Spalt breit und linste durch die Öffnung. Ohne das er es eigentlich wollte, beobachtete er sie eine ganze Weile.

„Eh? Verdammt, was mache ich hier eigentlich? Was bringt mich nur dazu, sie immer beobachten zu wollen?“ dachte er verwirrt. Leise schlich er sich aus der Küche und nach draußen. Im Brunnen des Gewächshauses tauchte er seinen Kopf in das kalte Wasser, um wieder klar denken zu können.

„Brrr..gelobt sei, was hart macht! Wenn das so weitergeht, gerät meine ganze Konzentration aus den Fugen!“ knurrte er und schüttelte das Wasser aus seiner schwarzen Mähne. Plötzlich sah er im unruhigen Wasser ein Spiegelbild. Bulmas Gesicht. Er erstarrte. Im nächsten Moment entwich seiner Kehle ein animalisches Knurren und er hieb mit seiner Faust in das Wasser!

„Verschwinde endlich aus meinen Gedanken! Lass mich in Ruhe! Ich brauche dich nicht! Ich brauche niemanden!“ schrie er und schlug sich noch mehrmals mit der flachen Hand ins Gesicht. Keuchend sank er in das Gras und schlief kurz darauf ein...

Am nächsten Morgen entschied er, dem Vorschlag von Son-Gokus Schwiegervater zu folgen, den Park aufzusuchen und einmal die Menschen dort genauer zu beobachten. Schaden konnte es bestimmt nicht und auf diese Weise lernte er die Eigenheiten dieses Volkes noch besser kennen. Denn er wußte recht wenig über das Verhalten und Leben der Erdbewohner. Die ausgedehnte Grünanlage war bald gefunden und an einer einsamen Stelle setzte er zur Landung an.

Vegeta ließ sich an einer ruhigen Stelle im Schatten einiger Bäume und Sträucher nieder und beobachtete die Menschen, besonders die Paare. Jetzt, im Frühjahr, gab es genug davon.

„Wie der gehörnte Alte es beschrieben hat. Dieses Getue nennt man also Verliebt sein! Und das könnte auch mir passieren? Schrecklicher Gedanke! Ich muß genau darüber Bescheid wissen, damit ich verhindern kann, das es mich erwischt!“ dachte er grimmig.

Dann entdeckte er ein sich innig küssendes Pärchen.

„Wuuääärrrrks!! Pfui Deibel, was ist das denn für ein Ritual? Gehört das etwa auch dazu? Ist ja ekelhaft!“

Vegeta wandte sich angewidert ab. Plötzlich nahm sein feines Gehör verdächtige Geräusche wahr. Sie kamen aus dem Gebüsch hinter Ihm. Neugierig stand er auf und ging langsam auf die Quelle des Geräusches zu. Als er vor dem Busch stand, schwebte er etwas nach oben und reckte seinen Kopf vor, um besser hinter den Strauch sehen zu können.

Plötzlich wurden Vegetas Augen so groß wie Suppenteller und sein Gesicht lief feuerrot an!

Im nächsten Moment hallte ein erschrockenes lautes Kreischen durch den Park, die in der Nähe stehenden Menschen hoben erschrocken Ihre Köpfe.

Vegeta hatte ein Liebespaar ertappt, das sich hier heimlich zurückgezogen hatte!
„Hau ab, Du Spanner!!“ schrie das Mädchen zornig und warf eines seiner Kleidungsstücke nach Ihm, das in seinem Gesicht landete. Schnell riß Vegeta es wieder herunter und als der männliche Partner auf Ihn losgehen wollte, legte er einen Schnellstart hin und rauschte wie eine Rakete in den Himmel und auf und davon! Das Pärchen starrte dem Fliehenden erschrocken und verdutzt nach.

Erst in seinem Zimmer in Bulmas Zuhause setzte er wieder zur Landung an und schlug das Fenster zu, durch das er gekommen war.

„Oh mann!“ schluckte er. Dann ließ er sich auf den Boden nieder und starrte das Muster des Teppichs an. Vegeta dachte daran, was Gyu Maoo Ihm erklärt hatte.

„Wenn Du willst, das es zwischen Dir und Ihr klappt, mußt Du aber einiges an deinem rauhen Verhalten ändern. Du bist zu wild und zu impulsiv! Du mußt versuchen, dich deiner Auserwählten liebevoller und sanfter zu geben! So wie Du jetzt tust, wird das nie was!“

„Ich will auch nicht, das es was wird!“

„Dann, fürchte ich, wird es Dich zugrunde richten! Ich merke bereits an deinem Verhalten, das Dir die ganze Sache schwer zu schaffen macht! Hör auf meinen Rat und versuche es wenigstens. Sonst schadest Du nicht nur Dir selbst, sondern auch anderen!“

„Die Anderen sind mir scheißegal! Und mich wird gar nichts zugrunde richten! Ich bin der Beste und der Stärkste!“

„So hör doch...“ begann Gyu Maoo, merkte aber, das er diesen unverbesserlichen Egoisten und Starrkopf nicht umstimmen konnte. Auch konnte Vegeta mit dessen Erklärungen nur wenig anfangen. Deshalb gab er Ihm noch einen letzten Rat mit auf dem Weg:

„Oder überlasse dem anderen Teil die Initiative, wenn Du partout nicht willst. Alles andere ergibt sich dann meist ganz von selbst.“

„Wenn das dabei herauskommt, was ich im Park gesehen habe, na dann gut Nacht!“ dachte Vegeta und schüttelte sich. Es war Ihm mehr als zuwider. „Schluss mit dem Blödsinn! Ich muß es endlich schaffen, ein Super-Sayajin zu werden! Also, an die Arbeit!“

Vegeta verließ nun immer öfters die Erde mit der Kapsel, um sich Bulmas Anwesenheit zu entziehen. Oft blieb er tagelang im All und kehrte nur zurück, wenn er neue Vorräte brauchte oder etwas an dem Raumfahrzeug repariert werden musste. Draußen auf den unbewohnten Planeten war er dann immer unter sich und konnte sich wieder voll auf sein Training konzentrieren. Es tat gut, keine störenden Gedanken mehr zu spüren. Er dachte immer nur an seinen Rivalen Kakarott -und das er Ihn überflügeln musste!

Etwa zwei Jahre nach Trunks Besuch aus der Zukunft gelang Vegeta endlich das, was er sich so sehr gewünscht hatte. Auf einem fernen Planeten gelang Ihm aus Wut und Frustration über seine bisher vergeblichen Bemühungen, Son-Gokus Level zu erreichen, endlich die Verwandlung in einen Super-Sayajin! Es war für Ihn der schönste Tag seines bisherigen Lebens.

„Meine Güte! Wie siehst Du schon wieder aus!“ rief Bulma, als sie den zerschundenen Vegeta nach seiner Rückkehr aus der Kapsel steigen sah. Der Sayajin verdrehte genervt die Augen. Doch er hatte an diesem Tag gute Laune, war ihm die Verwandlung doch endlich gelungen! Nun war er Kakarott ebenbürtig!

„Freu dich, ich habe es endlich geschafft! Ich bin jetzt auch ein Super-Sayajin! Was glaubst Du, wie die anderen glotzen werden, wenn sie mich sehen!“ grinste er stolz.

„Du hast es geschafft? Hey, toll! Zeigst Du mir?“

„Spinnst Du? Es muß ja nicht gleich jeder von meinen Fortschritten wissen! Plappere es ja nicht aus, hörst Du? Es soll eine Überraschung werden!-Ja...eine große Überraschung!“

„Schon gut, ich halt dich! -Und jetzt lass mich deine Blessuren versorgen! Du mutest deinem Körper wirklich einiges zu!“

„Na und? Ist doch nicht deiner!“

Bulma seufzte und winkte Vegeta ins Haus.

„Setz dich da hin!“

Vegeta gehorchte und Bulma ging los und holte den Verbandskoffer. Der Sayajin entledigte sich zuerst des Brustpanzers. Nachdem sie den Koffer auf dem Tisch abgestellt hatte, half sie ihm vorsichtig beim Abstreifen der Handschuhe. In seiner rechten Handfläche klaffte ein tiefer Schnitt, der Handschuh wies unzählige rote Flecken und Risse auf. Vegeta verzog vor Schmerz das Gesicht, obwohl er nicht zeigen wollte, wie weh es tat.

„Mann, das sieht ja furchtbar aus!“ rief sie und versorgte zuerst die lädierte Hand. Beim Verbinden mußte sie dann wohl oder übel sein Handgelenk festhalten. Sie machte sich schon wieder auf eine ablehnende Haltung ihres Patienten gefasst, doch seltsamerweise hielt Vegeta diesmal still! Er starrte sie nur aus seinen wilden, tiefschwarzen Augen an und ließ stumm die Behandlung über sich ergehen.

Die andere Hand war heil geblieben, aber dafür waren am Arm etliche Schrammen zu sehen.

„Zieh mal deinen Arm aus dem Kampfanzug, damit ich besser rankomme.“ bat Bulma. Bereitwillig folgte er ihrer Aufforderung ließ sich er sich auch hier verarzten.

„Das glaube ich nicht! Er läßt sich von mir berühren und wehrt sich nicht mehr dagegen! Das hat er noch nie getan! Wird der wilde Kerl am Ende langsam zahm?“ dachte sie, während sie die Schrammen desinfizierte. „Ach, warscheinlich ist er nur guter Dinge, weil er sich jetzt auch in so einen Blondie verwandeln kann!“

Als dabei ihre Fingerspitzen über seine Haut fuhren, durchlief plötzlich ein Zittern Vegetas muskulösen Körper.

„Verdammt! Es geht wieder los! Und diesmal ist es so schlimm wie nie! Ich..ich muss es unterdrücken! Sonst werde ich noch verrückt!“ dachte er verzweifelt. Glücklicherweise war Bulma gleich darauf fertig.

„Arm abspreizen!“

Mit geübten Griffen verband sie seinen Oberarm.

„Ich frage mich, wie oft ich dich noch verarzten muss! Ich habe es in den letzten zwei Jahren gar nicht mehr gezählt!“

„Du musst es ja nicht, wenn Du nicht willst!“ knurrte Vegeta

„Alter Brummbar!-So, und jetzt noch die Macken auf deiner Strine und dann haben wirs.“

Sie hockte sich vor ihm nieder und streckte ihre Hand mit dem Wattebausch nach seiner Stirn aus. Dabei kam ihr Gesicht dem Seinen besonders nahe. Und dann hatte Vegeta sie wieder vor sich. Ihre blauen, klugen Augen begegneten seinem wilden,

ungezähmten Blick. Er glaubte, in sie hineingezogen zu werden, wie in zwei tiefe, blaue Seen.

Vegeta spürte, wie er die Kontrolle über sich zu verlieren begann. Und dann passierte etwas unvorhergesehenes! Mit einem Knurren stießen seine Hände vor, packten sie an der Hüfte! Mit einem Ruck zog er sie an sich und grub seine Zähne in Ihre Schulter! Bulma stieß einen erschrockenen Schrei aus! Dieser Schrei brachte Vegeta wieder zur Besinnung. Er stieß sie von sich und starrte sie erschrocken an! Es war das erste Mal, das Bulma ihn dermaßen verstört erlebte! Dann fuhr er plötzlich wie von einer Tarantel gestochen hoch und stürmte aus dem Raum! Zurück blieb eine völlig verwirrte Bulma.

„Du liebe Zeit, was sollte denn das? Das sah ja fast so aus, als wollte eraber er ist über den Zwischenfall genauso erschrocken wie ich! Als wußte er nicht, was er tat! Dieser Kerl ist wirklich unberechenbar! Das sind wohl seine animalischen Triebe!“ keuchte sie und rieb sich die schmerzende Schulter, auf der deutlich die Abdrücke seiner Zähne zu sehen waren. „Erst tut er ganz friedlich und dann wird er wieder der wilde Kämpfer!“

Mit einem lauten Knall schlug Vegeta die Tür hinter sich zu, nachdem er in sein Zimmer gestürzt war.

Keuchend sank er zu Boden. Sein ganzer Körper befand sich in hellem Aufruhr!

„Was habe ich da gerade getan? Wird ich jetzt total irre? - Wenn Augen und Seelen sich finden....warum ich? Und warum gerade jetzt? Und warum Sie? Gut, Ihre Eltern sind reich und mächtig, aber sie ist keine Prinzessin! Nein, sie ist meiner nicht würdig! Sie ist nur ein Mensch! Ich darf nicht schwach werden! Aber diese Empfindungen! Sie machen mich noch wahnsinnig!“

Wütend hieb er mit seiner unversehrten Faust auf den Boden.

„Ich will nicht! -Ich will nicht, das es geschieht!-Vater, was soll ich tun? Wenn mich diese Empfindungen überwältigen, werden sie mich schwächen und ich werde im Kampf versagen!-Verdamnte Scheiße! Vegeta, reiß dich zusammen! Du hast es geschafft, dich in einen Super-Sayajin zu verwandeln! Du bist stark und unbesiegbar!“

Tatsächlich schaffte Vegeta es, wieder Herr seiner Sinne zu werden. Aber lange hielt er nicht durch. Immer wieder und stärker den je brachen diese Empfindungen nun aus ihm heraus! Immer wieder tauchte vor ihm Bulmas Gesicht auf und Ihre Stimme in seinem Kopf rief nach ihm!

„NEIN! Verdammt! Warum geht sie mir nicht mehr aus dem Sinn! Ich muß weg von hier! Mein Training woanders fortsetzen! Ja, weit weg, ins All! Da draußen habe ich meine Ruhe!“ Er verharrte für einen Moment, sein Gesicht hatte sich zu einer wilden Fratze verzogen. „Nein, auch das wird jetzt nichts mehr nützen, das weiß ich! Es würde mich immer wieder hierher zurückziehen! Dieses Gefühl ist jetzt so stark geworden, das es sogar meinen Willen beherrscht! Was soll ich nur tun? WAS?? Ich werd' noch irre!“

In seiner Verzweiflung schlug er sich mit seiner rechten Faust selbst K.O. und fiel in eine erlösende Ohnmacht...

Der Abend brach herein.

„Also, mein Liebes, wir werden erst Übermorgen wieder zurücksein!“ zwitscherte Mrs. Briefs und stieg zu Ihrem Mann in das Auto.

„Klaro, Mum! Amüsiert euch gut auf dem Kongress!“ rief Bulma und winkte dem

davonfahrenden Auto nach. „Und keine Angst. Yamchu kommt heute noch vorbei und Vegeta ist ja auch noch da!“

Vegeta kam wieder zu sich und zog sich stöhnend auf die Knie. Sein Anfangs schönster Tag hatte sich in einen Alptraum verwandelt. Er war nun nicht mehr der stolze, unbeugsame Sayajin, sondern nur noch ein Häufchen Elend.

„Vater...hilf mir...“ flehte er leise und hielt seine Tränen nicht mehr zurück. „Was passiert nur mit mir? Ist das der Preis für meine neu erworbene Fähigkeit?“

Mit einem verzweifelten Schrei warf er sich zu Boden, seine Finger krallten sich in den Teppich und rissen tiefe Furchen hinein. Schluchzend blieb er liegen.

Zur selben Zeit hob Son-Goku den Kopf. Er lag gerade mit Son-Gohan ausgestreckt im Gras.

Aber jetzt sprang auf die Beine und sah zum Himmel.

„Vegeta! Seine Aura wird schwächer...seine Gedanken sind in hellem Aufruhr!“ dachte er.

„Papa! Spürst Du das auch?“ fragte Son-Gohan, der sich aufgesetzt hatte. „Es ist Vegeta! Er leidet! Aber warum? Irgendetwas seltsames geht da in ihm vor!“

„Ich kann es mir denken, mein Sohn.“

„Was hat er denn?“

„Äh-das verstehst Du jetzt noch nicht! Ich erklär's Dir, wenn Du älter bist!“ lächelte Son-Goku unsicher, dann dachte er: „Sei stark, Vegeta! Du mußt da durch! Du mußt endlich deinen verdammten Stolz beiseite lassen und deinem Herzen folgen, auch wenn es schwarz wie die Nacht ist! Öffne Ihr dein Herz, Vegeta, so wie sie es bereits getan hat!“

Selbst Bulma, die unten in der Küche den Hauskatzen gerade zu fressen gab, spürte, das etwas nicht in Ordnung war.

„Bulma!“

„Wie? Oh, Son-Goku! Wo bist Du?“

„Ich spreche mit Dir durch dein Herz! Hör zu! Vegeta leidet! Du mußt ihm helfen!“

„Was? Aber wie soll ich ihm helfen können? Was soll ich tun? Er ist mir gegenüber kalt wie ein Eisblock! Er will von niemanden Hilfe!“

„Du weißt, das das nicht stimmt. Geh zu ihm, bevor er noch eine Dummheit begeht!“

„Ich habe verstanden!“ nickte sie entschlossen und eilte die Treppe zu den Gästequartieren hoch.

„Vegeta! Alles in Ordnung?“ fragte sie und klopfte an die Tür. Sie erhielt keine Antwort.

Besorgt öffnete sie kurzerhand die Tür -und erschrak!

Der Sayajin kauerte auf dem Boden. Er hatte die Finger seiner rechten Hand gegen seine entblößte Brust gerichtet, die Spitzen zielten direkt auf sein Herz und glühten unheilvoll. Bulma begriff sofort, was er vorhatte: Er wollte sich mit einem eigenen Ki-Energiestoß töten!

„NEIN!!“ schrie sie entsetzt, stürzte auf ihn zu, packte seinen rechten Arm und riß seine Hand von seiner Brust weg! Vegeta stieß einen klagenden Schrei aus, die Energie seiner Finger entlud sich in einer Kugel, die in die Decke des Zimmers einschlug und ein Loch hinterließ, Putz rieselte herab.

„Sag mal, hast Du sie noch alle? Du...Du ...“schrie Bulma wütend, dann brach sie ab, als sie Vegetas Gesicht sah. Aller Stolz war daraus gewichen und hatte reiner Verzweiflung Platz gemacht. Seine Augen lagen tief in Ihren Höhlen und Tränen liefen über sein Gesicht.

„Warum wolltest Du dich auf einmal umbringen?“ fragte sie etwas ruhiger.

„Du bist schuld an meinem Zustand!“ klagte er.

„Was, ich?“

„Seit Du dich während meiner Krankheit um mich gekümmert hast, quälen mich diese fremdartigen Empfindungen! Und ich kann sie nicht mehr unterdrücken! Ich habe versagt!“

Und da wurde Bulma klar, was Vegeta so quälte.

„Ach, Du meine Güte! Du also auch? Du hast angefangen, Gefühle für jemanden zu entwickeln! Und das hat dein Stolz und dein Ego nicht verkraftet! Deshalb bist Du so ausgerastet und wolltest dich aus Schande umbringen! -Du elender Dummkopf! Wegen so etwas wirft man doch sein Leben nicht weg!“

Sie hockte sich vor Ihm nieder und ergriff ihn an den Schultern.

„Ich hätte nicht gedacht, das die Tatsache, geliebt zu werden und selbst etwas für jemanden zu empfinden, Ihn dermaßen in den Wahnsinn treiben würde, bis hin zum Selbstmord! Diese Gefühle müssen für Ihn inakzeptabel und eine entsetzliche Qual für seinen Stolz und seine Mentalität sein! Und sie haben Ihn fast wahnsinnig gemacht, sodaß er keinen anderen Ausweg sah!“ dachte Bulma, dann redete sie eindringlich auf Ihn ein: „Warum wehrst Du dich dagegen? Du weißt und fühlst es doch genauso wie ich! Wenn Du weiterhin deinen Dickkopf durchsetzt, wirst Du daran zugrunde gehen! Vegeta...gegen diese Gefühle ist selbst ein Sayajin-Prinz machtlos! Dein Herz hat Dir eindeutige Signale gegeben! Es gehört zur Natur des Menschen, Gemeinschaften zu bilden und das macht uns stark! Warum versuchst Du es nicht auch? Du warst lange genug alleine! Jeder braucht irgendwann einmal einen Partner!“

„Ich brauche niemanden!“ stieß Vegeta hervor und knirschte mit den Zähnen.

„Oh doch! Mehr als Du glaubst! Du willst es nur nicht wahrhaben!“

„Hör auf! Immer wenn mich diese Empfindungen überwältigen, werden sie mich schwächen und ich werde im Kampf versagen! So wie jetzt! Ich bin so schwach und verwundbar wie ein Mensch!“

„Das werden sie nicht, Vegeta. Sie werden dich noch stärker machen, als Du bereits bist! sagte Bulma sanft. „Und deinen Stolz wirst Du auch nicht verlieren. Dieser verdammte Stolz ist auch daran schuld, das Du deine wahren Gefühle und deine guten Seiten nicht zeigen willst! Tu es nur einmal, und deine Energie und auch dein Stolz werden wieder zurückkehren! Hey, und denk nur an Son-Goku, den Dus ja noch immer zeigen willst! Willst Du Ihn hier einfach so zurücklassen, ohne das er je erfährt, welche Fortschritte Du gemacht hast?“

Vegeta hatte sich wieder etwas beruhigt, aber noch immer standen die Zweifel in seinem Gesicht geschrieben. Doch der letzte Satz schien Ihm seinen Lebenswillen wieder zurückzugeben. Er stand langsam auf, Bulma erhob sich mit Ihm. Eine Weile standen sie sich schweigend gegenüber und starrten sich unschlüssig an, keiner sprach ein Wort. Dann ergriff plötzlich Bulma die Initiative.

„Mein starker, wilder, stolzer, unbeugsamer Sayajin...ich wette du wurdest noch von niemanden umarmt.“ gurrte sie und lächelte Ihn an. Vegeta wich zurück.

„Nein, geh weg!“

„Du brauchst Dich nicht zu fürchten.“

„Ich habe keine Angst!“

„Dann lass es einfach geschehen!“

„Nein...nein....“

Aber alle Gegenwehr half nichts. Als sie Ihre Arme um Ihn legte und sich an Ihn schmiegte, da war es Ihm, als legte sich eine angenehme Wärme um sein schwarzes

Herz. Er keuchte erschrocken und seine Augen weiteten sich.

„Was...was geschieht mit mir? Verliere ich jetzt all meine Kraft?“

„Das wird nicht geschehen. Vertrau mir.“

„Ich vertraue niemandem...“

Vegeta versuchte dagegen anzukämpfen, doch diesmal schien er endgültig verloren zu haben. Fast gegen seinen Willen legten sich seine Arme um sie.

„Warum zitterst Du nur so? Deine Angst ist völlig unbegründet.-Vegeta?“

Er konnte ihr nicht mehr antworten, da er das Bewußtsein verloren hatte. Sein Kopf ruhte auf Bulmas Schulter, der ganze Körper entspannte sich und zog sie fast nach unten.

„Na so was...wird der Kerl doch glatt ohnmächtig! Diese neuen Gefühle müssen ihn regelrecht überwältigt haben! Und so was will der mächtigste Mann des Universums werden!“ lächelte sie kopfschüttelnd.

Als Vegeta wieder die Augen öffnete, umgab ihn ringsherum nur noch das sternensäte All. Doch dann sah er auf einmal vor sich eine ihm wohlbekannte Person stehen.

„Vater!“

„Nun ist es auch bei Dir geschehen.“

„Ja, Vater! Ich habe es geschafft! Auch ich bin jetzt ein Super-Sayajin! Du siehst, ich habe dich nicht enttäuscht!“

„Das ist es nicht, was ich meine, mein Sohn. Mit Dir ist auch noch etwas anderes geschehen. Erinnerst Du dich? Wenn Augen und zwei Seelen sich finden...“

„...ist die Zeit gekommen, dafür zu sorgen, das es für unser Volk eine Zukunft gibt. Ich habe es nicht vergessen! Aber ich wollte nicht, das es geschieht!“

„Doch es ist geschehen. Und das ist gut so.“

„Vater, sag, besteht das Leben eines Sayajin nur aus Kämpfen und Eroberungen?“

„Nein, mein Sohn. Es gibt eine Zeit für Kämpfe und es gibt eine Zeit, wo man daran denken muss, dafür zu sorgen, das es eine neue Generation gibt! Und diese Zeit ist nun für dich gekommen! Du mußt dein Blut weitervererben, so wie es Kakarott bereits tat. Denn ihr seid die beiden Letzen unseres Volkes. Durch euch werden unsere Erben zwar nicht wie bisher fortbestehen, doch die Menschen der Erde sind das richtige Bindeglied für eine neue Generation von Kriegerern! Unterdrücke dein wildes Blut und gehe nun den Weg, den jeder Sayajin geht, wenn eine andere Seele ihn ruft...“

„Ich werde diesen Weg gehen, Vater...“ hörte Bulma plötzlich Vegeta murmeln. Sie hatte ihn auf sein Bett gelegt und wartete nun, das er wieder zu sich kam. Im nächsten Augenblick schlug er die Augen auf und setzte sich ruckartig auf.

„Es sieht aus, als seist Du weit weg gewesen.“ lächelte sie.

„Ja-bei meinem Vater. Er hat mich zu sich gerufen.“

„Und was hat er Dir gesagt?“

„Das die Zeit gekommen sei.“

Als Bulma in seine Augen sah, erkannte sie, das alle Wildheit daraus verschwunden war und das er nun bereit war, ihr zu folgen. Er wirkte nun fast menschlich mit seinen fragenden, tiefschwarzen Augen.

„Das Du dich umbringen wolltest, war so ziemlich das Dämlichste, was Du je versucht hast!“ tadelte sie ihn.

„Ich weiß. Diese fremdartigen Empfindungen haben mich fast um den Verstand

gebracht! Aber jetzt ist es wieder gut. Ich werde so etwas nie wieder tun! Aber Du mußt mir zeigen, wie ich mit diesen neuen Empfindungen umgehen soll.“
„Das werde ich.“ nickte Bulma lächelnd.

Derweil, unten in der Küche...

Yamchu sah sich um. Aber außer Ihm und Pool waren nur noch die Hauskatzen anwesend.

„Wo kann die denn stecken? Bulma?“ rief der junge Mann.

„Vielleicht im oberen Stockwerk!“ bemerkte Pool.

„Du hast recht. Sehen wir mal nach.“

Langsam stieg Yamchu die Stufen hoch, sein kleiner Freund schwebte nebenher. Oben im Flur blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen, als er dann das Öffnen einer Tür am Ende des Ganges hörte, sprang er schnell in den Seitenflur und zog Pool mit sich mit. Dann löschte er vollständig seine Aura.

Langsam spähte er um die Ecke und entdeckte Bulma, die aus Vegetas Zimmer kam, der Sayajin folgte ihr.

Mitten auf dem Flur blieben sie stehen.

„Was zum Teufel...“ murmelte Yamchu, als er sah, das Bulma Vegetas Hände ergriff. Und die Art, wie sie sich verhielt und dem Sayajin zulächelte, gefiel ihm gar nicht!

„Diese starken Hände...können sie nur töten und vernichten...oder auch sanft sein....?...streicheln...“

Vegetas und Yamchus Augen weiteten sich gleichzeitig und glotzten sie an.

„Öh...“ war alles, was Vegeta herausbrachte. Es stimmte, er hatte seine Hände, seinen ganzen Körper bis jetzt immer nur als Waffe genutzt.

Dann brachte Bulma ihr Gesicht ganz nahe an das von Vegeta und es folgte ein inniger Kuss! Yamchu wäre beinahe in Ohnmacht gefallen! Pool unterdrückte ein erschrockenes Quietschen und versteckte sich hinter dem Rücken seines Freundes.

Plötzlich ruckte Vegetas Kopf zur Seite und er begann zu würgen!

„Wuuääärrks! Bäh! Was sollte denn das?“ rief er und wischte sich energisch über seinen Mund.

„Das war nur ein Kuss! So etwas tun Paare nun einmal.“ erklärte Bulma.

„Ich habe das schon mal gesehen! Es sah schon eklig aus und fühlt sich auch so an! Tu mir einen Gefallen und lasse deine Zunge in deinem Mund!“

Yamchu presste sich die Hand vor den Mund, um nicht laut loszulachen!

„Entschuldige. Also lassen wir das.“

„Und was jetzt?“

„Komm mit.“ sagte Bulma nur und nahm ihn bei der Hand. Vegeta zögerte zuerst, doch dann folgte er. Sie gingen ein Stück den Flur entlang in Richtung Treppe, dann hielt Bulma vor einer Türe und öffnete sie.

„Was tun wir hier? Das ist doch dein Zimmer.“

„Ganz einfach. Du wirst heute Nacht bei mir bleiben. Damit Du nicht wieder auf dumme Gedanken kommst.“

„Nein!“ dachte Yamchu entsetzt.

„Zeigst Du mir jetzt deine Briefmarkensammlung?“ fragte Vegeta unschuldig.

Bulma zog ein dummes Gesicht, dann begann sie loszuprusten.

„Von wem hast Du denn das?“ kicherte sie.

„Von Kakarotts Schwiegervater! Ich war mal bei ihm, eigentlich bei Kakarott, als das Theater losging, um ihn zu fragen, ob er diese komischen Empfindungen auch schon mal hatte und dann ist sein Alter dazugekommen und hat mir ein paar Sachen

erzählt.“

„Ach so. Nein, ich werde Dir etwas anderes zeigen. Etwas viel besseres....“ gurrte sie und trat ein. Dann winkte sie Vegeta zu sich herein.

Mit wachsendem Entsetzen beobachtete Yamchu, wie Vegeta Bulma in Ihr Zimmer folgte. Als die Tür sich hinter dem Sayajin schloß, wandte er sich ruckartig ab.

„Yamchu! Was hast Du?“ fragte Pool besorgt, als er sein verkniffenes Gesicht sah, Tränen perlten Ihm aus den Augen.

„Ich habe sie verloren, Pool!“ schluchzte er und rannte davon.

Son -Goku blickte in den klaren Nachthimmel.

„Bulma...ich wünsche Dir und Vegeta viel Glück.-Vegeta, sei anständig zu Ihr...“ dachte er und schloß lächelnd die Augen.

„Hey, Kakarott! Du störst! Geh aus der Leitung!“ vernahm er plötzlich Vegetas ärgerliche Stimme in seinem Kopf.

„Entschuldige.“ lächelte Son-Goku und errötete.

In dieser Nacht lernte Vegeta, das es auch noch etwas anderes im Leben als Schlachten und Eroberungen gab...

Als die Dämmerung heraufzog, erwachte Vegeta wieder. Er lag noch immer in Bulmas Armen, sein Kopf ruhte auf Ihrer Schulter. An ihren ruhigen, gleichmäßigen Atemzügen konnte er feststellen, das sie noch im tiefem Schlummer lag, ein zufriedenes Lächeln lag auf Ihren Lippen. Und Vegeta konnte nicht anders, als dieses Lächeln zu erwidern. Er war nun wieder im Gleichgewicht mit sich selbst und spürte eine tiefe Ruhe. Und neue Kraft und Energie.

„Ihr Menschen seid wirklich ein interessantes Volk...besonders Ihr Frauen.“ dachte er.“Das passiert also, wenn man füreinander etwas empfindet...für mich war es ein langer, beschwerlicher Weg bis zur Erkenntnis, aber Du hast es von Anfang an gewußt. Ich hätte nicht gedacht, das ein weibliches Wesen es schaffen würde, mich zu lieben und ich fähig bin, diese Liebe erwidern...-Die Jahre unter Freezers Kommando haben mich wirklich geprägt und geformt. Sie haben aus mir eine gnadenlose Tötungsmaschine gemacht! Doch ich wußte nicht, daß es da noch eine andere Seite in mir gibt...“

Vorsichtig löste er sich aus Bulmas Umarmung, um sie nicht zu wecken, setzte sich auf und blieb eine Weile nachdenklich auf der Bettkante sitzen.

„So ist das also, wenn man liebt...es wirklich ein besonderes Gefühl...anders als alles, was ich bisher erlebt habe. Diese Gefühle sind mir völlig neu...aber sie gefallen mir...und das ganze Drum und Dran...ja, vor allem das. Und ich möchte diese wunderbaren Dinge nicht mehr missen...und deswegen wollte ich mir das Leben nehmen! Was war ich doch für ein Idiot! - Wir Sayajin wachsen ohne diese Liebe auf, von Anfang an bestimmt der Kampf ums Überleben und die Vorherrschaft unser Leben....ist es diese Liebe, die Kakarott so stark macht? Die Ihm die Fähigkeit verleiht, mir immer einen Schritt voraus zu sein? - Vielleicht. Aber ich werde nicht aufgeben! Irgendwann werde ich besser als er sein! Jawohl!“

Entschlossen stand er auf.

„Wo sind denn meine Klamotten....ach, da.“

Er raffte sie zusammen und zog sich schnell an. Doch bevor er sich zum Gehen wandte, trat er an das Bett seiner schlafenden Partnerin. Mit einem zufriedenen Seufzen

wälzte sich Bulma auf die Seite.

„Du bist mir vielleicht eine....hast es geschafft, mich rumzukriegen....Du bist genauso stur wie ich...“ grinste Vegeta und beugte sich über die Schlafende.

Mit einer noch etwas unbeholfenen Handbewegung strich er Ihr über die Wange.

„Ich danke Dir, Bulma. Denn durch dich habe ich erfahren, was Geborgenheit ist. Natürlich hatte ich dieses Gefühl auch bei meinem Vater, doch da war es anders.“ dachte Vegeta lächelnd und ging leise zur Tür. Er schlüpfte in den Flur und zurück in sein Gästequartier.

Vegeta lehnte sich gegen die Tür und atmete mehrmals tief durch. Dann ließ er sich langsam an Ihr zu Boden sinken. Mit angezogenen Knien blieb er in Gedanken versunken sitzen. Er wollte das Erlebte der letzten Stunden erst mal in Ruhe verdauen.

„Ist mal etwas anderes, als einen Planeten zu erobern, was?“

Yamchu lehnte lässig an der gegenüber liegenden Wand und hatte die Arme vor der Brust verschränkt, Pool schwebte neben Ihm. Äußerlich wirkte er völlig ruhig, doch sein Inneres war aufgewühlt von den Ereignissen der letzten Nacht.

Vegeta hob ruckartig den Kopf und starrte seinen Gegenüber an.

„Wie bist Du hier hereingekommen?“

„Kein Problem für einen ehemaligen Wüstenräuber wie mich.“ grinste Yamchu. Doch dann erstarb sein Lächeln wieder. „Das hätte ich nicht von Bulma gedacht...nach all den Jahren, die wir uns nun schon kennen...na ja, unsre Beziehung war nicht immer die allerbeste. Und die Tatsache, wie sie sich in letzter Zeit immer um dich gekümmert hat, hätte mir die Augen öffnen sollen!“

„Warum erzählst Du mir das alles?“ fragte Vegeta gelangweilt.

Plötzlich stürzte Yamchu vorwärts und noch ehe der Sayajin auf den Beinen war, hatte er Ihn schon erreicht, rammte seinen rechten Arm gegen seinen Hals und nagelte Ihn an der Tür fest! Vegeta leistete keine Gegenwehr, er wußte, das Yamchu für Ihn keine Gefahr bedeutete.

„Ich will damit nur eins sagen! Behandle sie gut und wage es nicht, Ihr wehzutun! Sollte das einmal geschehen, kannst Du was erleben!“ stieß er zornig hervor.

Vegeta grinste seinen Gegner an.

„Ich habe keine Angst vor Dir!“ sagte er ruhig.

Yamchu ließ wieder von Ihm ab.

„Das ist mir egal! Auch wenn Du stärker bist als ich, werde ich immer für Bulma da sein, wenn sie mich einmal brauchen sollte!“

„Ich habs gehört. Bist Du jetzt fertig?“

„Das bin ich. Und ich werde jetzt das Feld räumen.“

Der junge Mann wandte sich ab. Vegeta trat von der Tür weg und lächelte Ihn siegessicher an. Sein Stolz hatte nun wieder die Oberhand gewonnen.

„Yamchu!“ rief Pool besorgt.

„Ein weiser Krieger weiß genau, wann er verloren hat. Bulma hat sich entschieden. Komm, Pool, wir haben hier nichts mehr verloren.“

Vegeta nickte und sah grinsend zu, wie der scheinbar gefasste Yamchu an Ihm vorbei und aus dem Zimmer schritt. Diesmal hatte er gewonnen.

Als die Sonne aufging, stand Bulma am Fenster Ihres Zimmers und blickte hinaus. Gerade sah sie Yamchu, der mit einem kleinen Koffer in der Hand den Fußweg hinüber

zu einem wartenden Taxi ging, Pool schwebte neben ihm her, der kleine Oolong trippelte auf seinen kurzen Schweinebeinchen hinterher und balancierte eine Reisetasche auf dem Kopf. Der Z-Kämpfer räumte mit seinen beiden kleinen Freunden das Feld. Sie hatten sich entschlossen, der westlichen Hauptstadt endgültig den Rücken zu kehren, Yamchu wollte sein Training weit entfernt seiner schmerzlichen Niederlage fortsetzen.

„Yamchu...Pool.....Oolong.....auf wiedersehen. In dreizehn Monaten sehen wir uns wieder....machts gut Freunde. Ihr werdet mehr geliebt, als Ihr es wisst.....und Ihr werdet vermisst.“ murmelte sie, zwei Tränen liefen über ihre Wangen.

Nach einer Weile trat Vegeta hinter Bulma, legte seine Arme um ihre Schultern und brachte sein Gesicht ganz nah neben das ihre.

Und einige tausend Kilometer entfernt....

Son-Goku trat an das Fenster seines Schlafzimmers und sah in den Sonnenaufgang hinaus. Dann schloß er die Augen, auf sein Gesicht trat ein zufriedener Ausdruck.

„Und nun hast sogar Du das größte Wunder der Menschen erfahren, Vegeta.“ lächelte er.

Ende.

So, dieses war der erste Teil. Es folgt noch eine Fortsetzung, wie Vegeta mit seiner Vaterrolle zurechtkommt.